

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934**

15.11.1934 (No. 316)



# Karlsruher Tagblatt

Gegründet im Jahre 1756

Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM, einschl. Erägerlohn, durch die Post 2.— RM. (einschl. 35 Rpfr. Postbeförderungsgeld) zu- züglich 42 Rpfr. Bestellgeld. In anderen Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterhalten der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspris: Wertags 10 Rpfr., Sonn- und Feiertags 15 Rpfr. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpfr., die 68 mm breite Zeile 30 Rpfr. Rabatt und Ermäßigungen lt. Tarif. Für die Ausführung von Anzeigenaufträgen gelten die vom Werberrat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen“. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

## Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft  
**Badische Morgenzeitung**  
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,  
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Herausgeber Dr. A. Knittel

Hauptredaktion und verantwortlich für den politischen und wirt- schaftspolitischen Teil: Karl Seyfried; für Baden, Lokal-, Sport und Unterhaltung: Otto Wülfel; für die Badenischen „Pyramiden“ Karl Joho; für Inlerate: S. Griever; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W. 9, Kantstraße Nr. 16, Telefon Kurfließ 4185. — Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verant- wortung. — Druck bei G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich- Straße Nr. 14. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im X. 34: 13 000. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 3515.

# Und weiter die französischen Umtriebe an der Saar

## Die Zusammenkunft Eden — v. Ribbentrop

„Keine neue Entwicklung“

# London, 14. Nov.

Im Unterhaus wurde am Mittwoch der Vordirektorenbericht über seine Zusammenkunft mit Herrn v. Ribbentrop befragt. Der Vordirektorenbericht erklärte in seiner Antwort: „Meiner freundschaftlichen Unterhaltung hinaus hat sich nichts ergeben. Es ist uns keinerlei neuer Vorschlag gemacht worden. Eine neue Entwicklung liegt nicht vor.“

Eden teilte des Weiteren mit, daß der Besuch v. Ribbentrops bei ihm und beim Außenminister Simon auf Erträgen der deutschen Wirtschaft ermöglicht worden sei. Die Unterredung fand demgemäß am Montag und am Dienstag im Foreign Office statt. Auf die weitere Frage, ob dem Vordirektorenbericht eine Zeitungsmeldung zu Gesicht gekommen sei, wonach bei den Unterredungen die „Art und der Zweck der in Deutschland im Gange befindlichen Wiederaufrüstung“ erörtert worden sei, erwiderte Eden, daß die Zeitungsmeldung unbestimmt sei. Eine Erklärung der in der Meldung behaupteten Art sei nicht abgegeben worden. Ich misbillige es, daß die Unterredungen eine politische Bedeutung erhalten, die sie nicht verdienen. Auf die weitere Frage, ob dem Vordirektorenbericht bekannt sei, daß die privaten Beziehungen bei anderen Nationen viel ärgerlicher verlaufen, gab Eden keine Antwort.

## Die deutsch-italienischen Beziehungen

Ist gar nichts vorgefallen? — „Windstille“

(1) Budapest, 14. Nov.

Aus maßgebenden politischen Kreisen wird dem römischen Vertreter des nationalen „Uj Magyarok“ die Auffassung der italienischen Regierung über die gegenwärtige Stellungnahme Italiens zu Deutschland in einer auffallend bestimmten Form folgendermaßen wiedergegeben:

Die italienische Regierung leugnet, daß, wie vielfach behauptet worden ist, eine Verschlechterung eingetreten sei. Hierfür liegen keinerlei Anzeichen vor; die offiziellen Vertreter des heutigen Deutschlands hätten niemals erklärt, daß sie Österreich-Deutschland einverleiben wollten. Zwar habe die italienische Regierung während der Julirevolution militärische Maßnahmen an der österreichischen Grenze getroffen, die jedoch lediglich dem Schutze des gefährdeten österreichischen Regimes galten. Die deutsch-italienische Stimmung kam seitdem nur in der Presse zum Ausdruck und sollte lediglich den entschlossenen Willen des Deutsches über die Sicherung der Unabhängigkeit Österreichs darlegen.

In den Beziehungen zwischen Deutschland und Italien herrsche gegenwärtig Windstille. Mit Genugtuung könne aber festgestellt werden, daß das gute deutsch-italienische Verhältnis unverändert fortbesteht. Auch die Entsendung des Botschafters von Venedig nach Wien könne als ein beruhigendes Moment bezeichnet werden.

Die italienische Regierung hat seit Jahren in der Abrüstungs- und Gleichberechtigungsfra- ge wie auch in den Völkerbundsfragen die deutschen Wünsche aus großen außenpolitischen Gesichtspunkten heraus unterstützt. Die gleiche Haltung nehme die italienische Regierung jetzt in der Saarfrage ein. Die Abstimmung müsse ohne jede Einmischung von außen her stattfinden. Sollte dennoch eine Einmischung Frankreichs in der einen oder anderen Form erfolgen, so werde die italienische Regierung ihre Entscheidung treffen.

In den Verhandlungen mit Frankreich sei seit dem Marzeller Attentat kein weiterer Schritt mehr getan worden. Fest stehe ledig- lich, daß eine Einigung in den mitteleuro- päischen Fragen nur mit Teilnahme Italiens erfolgen könne. Mussolini habe auch weiterhin die Lage gegenüber Frankreich und der Klei- nen Orient seit in der Hand.

Dreißig verschiedene griechische nationale Verbände haben in Athen gegen das Vor- gehen der albanischen Behörden gegen die griechischen Schulen Protestkundgebungen ver- anstaltet.

## Der Völkerbund hat nun das Wort

Neue Drohungen mit der Politik der Faustpfänder

W. P. Berlin, 14. Nov.

Die bevorstehende Einberufung des Völker- bundsrates kündigt sich in einer starken diplo- matischen Aktivität an. Die Mächte werden sich in Genf vor allem mit der bevorstehenden Saara-Abstimmung befassen. Voraus- sichtlich wird die Saardenschrift Barthous bei den Genfer Beratungen eine Rolle spielen. Der ausgegorene Ton der französischen Presse zeigt allerdings, daß man in Paris mit einem Mißerfolg des kommenden französischen Vorkohes in Genf rechnet. Trotzdem bleibt Frankreich unbelehrbar. Mit welchen Mitteln die französische Propaganda arbeitet, zeigt er- gent die Denkschrift des Landeslei- ters der Deutschen Front im Saar- gebiet (Wir geben das Wichtigste aus ihrem Inhalt an anderer Stelle des Blattes wieder), die geradezu sensationelle Enthüllungen über die eigenartige Haltung der sogenannten Ein- heitsfront bringt.

In deutschen politischen Kreisen sind trotz der bindenden Erklärungen des französischen Außenministers Laval die Bestrebungen nicht behoben, daß gewisse französische Kreise auf eine gewalttätige Lösung der Saarfrage hin- drängen. Der Vertrauensmann des fran- zösischen Generalstabes, Bertinax, droht in einem Artikel im „Echo de Paris“ ganz offen mit einer eigenmächtigen Aktion Frankreichs, falls der Völkerbund in der Saarfrage „ver- sage“. Diese französischen Kreise geben damit offen zu, daß sie den Völkerbund nur als ein ausführendes Organ der französischen Politik betrachten. Es ist einigermassen unerträglich, wie ausländische Blätter angeht, die un- verhohlenen französischen Drohungen anneh- men können, daß Deutschland die Absicht habe, nach Genf zurückzukehren. Herr von Ribben- trop hat derartige Kombinationen, die an seine Pöndoner Befehle geknüpft worden sind, bereits selbst zurückgewiesen. Auch in maßgebenden Berliner Kreisen erklärt man mit aller Bestimmtheit, daß keinerlei Absichten in dieser Richtung bestehen, weder heute noch nach der Abstimmung. Die deutsche Außenpolitik geht andere Wege, die weit eher dem Frieden Euro- pas und der wirklichen Verständigung der Völker dienen. Der Empfang des polnischen Botschafters durch den Führer und Reichs- kanzler und der gleichzeitige Empfang des deutschen Botschafters durch den polnischen Staatspräsidenten in Warschau (worüber an anderer Stelle des Blattes berichtet wird), ist ein sichtbarer Ausdruck dieser deutschen Außen- politik und ein Beweis, daß diese Wege besser zum Ziele führen als der Genfer Völkerbund.

Die Drohungen im „Echo de Paris“ sind ein Beweis, daß bestimmte Kreise in Paris ent- schlossen sind, die alte Politik der Faustpfänder auch in der Saarfrage anzuwenden. Wenn auch der Duan d'Oran, wie die Erklärungen Laval gegenüber dem deutschen Botschafter

erkennen lassen, zur Zeit eine solche Gewalt- politik nicht unterstützt, so ist doch keineswegs sicher, daß die französische Regierung gewisse militärische Aktionen im entscheidenden Augen- blick verhindern wird. Laval wird die Politik Barthous im allgemeinen und in der Saar- frage im besonderen fortsetzen. Die „Times“ hat dem französischen Außenminister bereits das Zeugnis ausgestellt, daß er sich in seiner Haltung gegenüber Deutschland hartnäckiger zeigen werde als sein Vorgänger. Die kom- menden Verhandlungen des Völkerbundsrates werden über die wirkliche Haltung Laval's in der Saarfrage näheren Aufschluß geben.

## Angst vor den deutschen Rundfunksendern

# London, 14. Nov.

Das liberale Mitglied des Unterhauses, Mander, fragte den Staatssekretär des Aus- wärtigen, ob ihm die Fortsetzung der von deut- schen Rundfunksendern geleiteten Propaganda gegen die Regierungskommission des Saar- gebietes bekannt sei und ob der Staatssekretär es für ratsam halte, auf der nächsten Sitzung des Völkerbundsrates die Frage aufzuwerfen, ob eine Verschärfung des Wahlzeitpunktes nicht notwendig werden könnte, wenn diese Angriffe fortdaueren. (1)

Eden antwortete: Es ist mir bekannt, daß die Saarregierungs-Kommission und ihr Prä- sident das Angriffsziel durch den deutschen Rundfunk gewesen sind. Ich bedauere natür- lich derartige Angriffe. Wie dem Fragenstel- ler bekannt ist, wurde eine Sonderberühung des Völkerbundsrates für den 21. November ein- berufen, um den Bereich des Saarausschusses und die Vereinbarungen für die Abstimmung zu erörtern. Ich bin daher nicht in der Lage, im Augenblick eine Erklärung über die Frage abzugeben. Was den nächsten Teil der Anfrage betrifft, so ist der Zeitpunkt der Abstimmung bereits durch den Völkerbundsrat festgelegt worden.

Auf die weitere Anfrage Manders, ob wäh- rend der letzten Wochen die Schärfe dieser An- griffe nachgelassen habe, bemerkte Eden, er könne die Frage nicht ohne vorherige Anmel- dung beantworten.

## Dreierkomitee und Finanzausschuss

— Rom, 14. Nov.

Am Donnerstagvormittag tritt gleichzeitig mit dem Dreierkomitee der Finanzausschuss unterauschuss zusammen, der wirtschaftliche Saarfragen besprechen soll. Das Dreierkomitee wird am Samstag seine Arbeiten beenden und nach Genf überfiedeln, wo es die letzten Be- sprechungen abhält.

Ob der Finanzausschuss am Samstag auch nach Genf überfiedelt, steht noch nicht fest. Die deutschen Sachverständigen wer- den am Donnerstagabend in Rom eintreffen.

## In vollen Kränzen

\* In Berlin und Warschau überreichten die beiden Botschaftern ernannten beiderseitigen Diplomaten ihre Beglaubigungsschreiben.

\* Die große Traditionsfeier des NSDAP (Stahlhelm) in Magdeburg erreichte am Dienstag mit dem Traditionsfestkommers ihren Höhepunkt. Bundesführer Selbte hielt die Festrede.

\* Das deutsch-portugiesische Abkommen über den Zahlungsverkehr ist bis zum 1. Dezember 1934 verlängert worden.

\* Das englische Unterhaus hat eine lebhaft umstrittene Gesetzesvorlage über Weiten und Votterien angenommen.

\* Die neuen österreichischen Körperschaften wurden einberufen, der Staatsrat für den 27. November, der Bundesrat für den 30. No- vember, der Bundeswirtschaftsrat für den 28. November, der Bundesrat und der Länders- rat für den 29. November.

\* Der französische Außenminister Laval wird am Donnerstagnachmittag vor dem Auswärti- gen Kammerauschuss und am Freitagnach- mittag vor dem Auswärtigen Senatsauschuss über die auswärtige Politik sprechen.

Außenminister Laval empfing am Mittwoch eine Abordnung der im Saargebiet lebenden Franzosen.

\* Der belgische König hat Mittwochnachmittag den bisherigen Außenminister Paipart mit der Neubildung der Regierung beauftragt. Dieser hat sich eine Bedenkzeit bis Donnerstag er- beten.

\* In ganz Rumänien fand eine große An- sänderrazzia statt, um festzustellen, ob die Ausländer Aufenthaltsgenehmigungen be- sitzen. In Bukarest wurden etwa 400 Per- sonen zur Polizei gebracht.

\* Die Kongresspartei hat bei den indischen Wahlen so große Erfolge erzielt, daß die Kong- ressführer hoffen, in der Versammlung über eine knappe regierungsfeindliche Mehrheit zu verfügen.

\* In Neapel hat Benito Mussolini die neue Regierung gebildet. Das Parlament werde, erklärte er, unverzüglich aufgelöst und die ge- genwärtige Verfassung außer Kraft gesetzt werden.

\* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

## Die britische Schwelung

Die Tories befehlen, und man gehorcht

Man hat in den letzten Jahren der britischen Außenpolitik den Vorwurf gemacht, daß sie jede eigene Entscheidung vermissen lasse und dadurch in die Gefahr gerate, von irgendeinem andern, stärkeren und entschlosseneren Willen ins Schlepptau genommen zu werden. Seit einigen Monaten, etwa seit dem Frühling die- ses Jahres, trifft dieser Vorwurf nicht mehr so ganz zu: das britische Kabinett hat in einigen wichtigen Fragen offen vor aller Welt Stellung bezogen, und verschiedene Staats- männer des Landes haben nicht gezögert, sich mit ganz klaren, unmißverständlichen Äuße- rungen festzulegen.

Leider ist diese neue Politik größerer Ent- schiedenheit aber nicht eine folgerichtige Fort- setzung bisheriger Grundzüge und Erkennt- nisse, sondern ein Umfall. Das britische Kabi- nett hat genau das verleugnet, was es selber jahrelang als nützlich und notwendig, gepredigt hatte. Und es ist auch nicht etwa durch eigene Ueberzeugung, durch eine Bereicherung seiner eigenen Erfahrungen zu dieser neuen Politik gelangt, sondern durch den Druck der Tories oder „Diehards“, des rechten Rückfuhr aus der herrschenden Partei der Konservativen.

Noch bis ins Spätfrühjahr war es die Mei- nung des Kabinetts, daß man in der großen Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Deutschland vermitteln müsse; man war wei- ter der Ansicht, daß die deutschen Vorschläge vom 16. April eine brauchbare Grundlage für eine Verständigung darboten. Man betonte die Notwendigkeit einer merklichen Rüstungs- beschränkung, mit dem Ziele, in fünf Jahren in ganz bestimmten Schritten zu einer wahren Abrüstung auf den Stand Deutschlands herab zu gelangen. Man befleißigte sich Deutschland gegenüber eines durchaus höflichen und ver- bindlichen Tones und vermied offiziell alles, was nach einer einseitigen Stellungnahme für Frankreich auszuwachen konnte.

Das alles ist seitdem anders geworden: das Kabinett hat auf seine Vermittlerrolle verzich- tet, es hat vor aller Welt an Frankreichs Seite Stellung bezogen, es hat den Gedanken einer allgemeinen Rüstungsbeschränkung verabschie- det und sich statt dessen für die Aufrüstung in großem Maßstab entschieden. Macdonald ist in den Reden, die er seit seiner Rückkehr aus dem dreimonatlichen Urlaub hielt, mit der größten Entschiedenheit für diese Aufrüstung einge- treten.

Vorher hatte der stellvertretende Premier- minister, Herr Baldwin, der gleichzeitig Führer der konservativen Partei ist, erklärt, die Verteidigungsangrenzungen Englands liege am Rhein. Noch dieser Tage hat dann der Pre- mierminister Macdonald selbst eine Rede ge- halten, in der unter höflichen Verwendungen vor Nordamerika und Japan die drei Groß- mächte England, Frankreich und Italien als die sicheren Birgen und Freunde des Friedens gefeiert wurden; Deutschland erwähnte Mac- donald in diesem Zusammenhang nicht, dafür konstruierte er eine Verbindung zwischen der deutschen Friedensliebe und dem Wiederein- tritt in den Völkerbund in der Weise, daß der Beweis dieser Friedensliebe von dem Wieder- eintritt abhängig gemacht wurde. Seit gestern aber macht die Meldung die Runde durch die Presse, daß bereits ein geheimes Militär- abkommen zwischen England, Frankreich und Belgien bestehe. Sie ist dementiert worden; aber das Dementi erhält eine eigentümliche Be- leuchtung durch die andere Meldung, daß man sich an Holland gewandt hätte, um dieses für Verhandlungen militärischer Art zu gewinnen, die einem regelrechten Geheimabkommen ver- zweifelt ähnlich seien.

Das Tollste ist, daß jetzt von Londoner Blät- tern behauptet wird, es sei gar nicht Frank- reich gewesen, das in der vorvorigen Woche den Alarmruf an der Saar (Drohung des



(Einmarsches) von sich aus beschlossen habe, sondern es sei von London dazu aufgefordert worden, mit dem lächerlichen Hinweis, das Leben des Präsidenten der Regierungskommission im Saargebiet, Knog, sei gefährdet! Und gleichzeitig hören wir, daß britische Kommandeure die Anwerbung früherer englischer Offiziere für die Polizei im Saargebiet in aller Form empfehlen und unterstützen. Offiziell hat allerdings die Regierung verlauten lassen, daß sie unmitttelbar mit der Einmarschdrohung nichts zu tun habe; sie habe sogar den Wunsch der Franzosen, sich selbst mit ein paar britischen Soldaten am Einmarsch zu beteiligen, abgelehnt. Aber wer glaubt so recht daran? Es ist schon ein merkwürdiges Spiel, das da getrieben wird.

Warum das britische Kabinett auf der ganzen Linie umgefallen ist, warum es sich wider besseres Wissen für Aufrüstung und für die Entente mit Frankreich entschied — diese Frage wird nach den Gesetzen der innerpolitischen Machtverteilung wohl durch den scharfen Druck der „Diehards“ (des rechten Flügels der Konservativen) erklärt, psychologisch und moralisch aber nicht. Eine selbstbewußte und tatkräftige Regierung hätte diesem Druck standgehalten, zumal sie wußte, daß sie sich dabei in voller Übereinstimmung mit dem Denken und Empfinden der großen Mehrheit ihres Volkes selbst befunden hätte. Es ist zweifellos ein Mangel an innerer Festigkeit, der die Herren Macdonald, Baldwin und Simon dazu gebracht hat, sich in einer so auffallenden Weise dem Machtgebot der Hochtories zu unterwerfen.

Gewiß werden diese Konservativen, und zwar hauptsächlich die Militärs unter ihnen, darauf hingewiesen haben, daß der Horizont im Fernen Osten sich immer mehr bewölkt, daß die Aufrüstung oder Rüstungseinschränkung doch nicht möglich ist, daß England mit seiner Rüstung im Rückstande ist, und daß es im Besitz einer ausreichenden Rüstung allen, also auch Frankreich, Achtung einflößen könne. Nun, wir haben von vornherein, wie unsere Aufsätze aus dem Winter beweisen, den britischen Wunsch nach besserer Rüstung sehr wohl begriffen und die Sorgen und Bedenken jener Briten anerkannt, die immer wieder feststellen mußten, daß Frankreich, der nächste Nachbar Großbritanniens, diesem zu Lande und in der Luft ganz gewaltig überlegen ist.

Warum nun aber die Schwendung der britischen Außenpolitik so vollzogen wurde, daß man dabei an Frankreichs Seite trat und Deutschland der schlimmsten Maßnahmen und Pläne bezichtigte, das verstehen wir nicht. Ein rüstungsfreudiges britisches Kabinett hätte vor dem Volke und vor dem Parlament die Notwendigkeit der Aufrüstung mit der allgemeinen politischen Lage sehr wohl begründen können, ohne sich dabei für Frankreich und gegen Deutschland zu erklären. Oder sollte man wirklich in London glauben, man könne den Franzosen Sand in die Augen streuen und ihnen einreden, die verstärkte britische Luftflotte werde nie und unter keinen Umständen gegen Frankreich eingesetzt werden, sondern immer nur gegen Deutschland?

Es weiß doch heute kein einziger Staatsmann in Europa zu sagen, wie die Dinge sich entwickeln werden. Und wenn schon Prophezeiungen gestattet sind, dann wird die Wette, daß Deutschland bei seiner friedlichen Politik beharrt, wahrlich eher gewonnen werden als die andere Wette, daß Frankreich immer die

Nerven behalten und sich jeder unmittelbaren Störung des Friedenszustandes enthalten werde. Mit unserem Austritt aus dem Völkerbund braucht man uns nicht immer vor der Nase herumzuführen. In England kennt man die Zusammenhänge und die Beweggründe sehr gut. Der um den Frieden so besorgte Herr Macdonald, der früher den Anspruch Deutsch-

lands auf Gleichberechtigung mehrfach feierlich anerkannt hat, mag nur dafür sorgen, daß diese Anerkennung praktisch wird, daß Teil V des Friedensvertrages (Entwaffnungsbestimmungen) in den Papierkorb wandert, und dem Wiedereintritt Deutschlands in den Völkerbund wird nichts mehr im Wege stehen. »KT.«

## Der Führer über die Beziehungen zu Polen / Die Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens durch Botschafter Lipiski.

(: Berlin, 14. Nov.

Der Führer und Reichskanzler empfing am Mittwoch den zum Botschafter ernannten bisherigen polnischen Gesandten Herrn Josef Lipiski zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Empfang fand im „Saale des Reichspräsidenten“ statt.

Der Botschafter hielt dabei eine Ansprache, in der er auf die Genugtuung von beiden Ländern hinwies, welche der Beschluß der beiden Regierungen, ihre Vertretungen zu Botschaftern zu erheben, hervorgerufen habe.

Es sei für ihn eine hohe Ehre, in seiner neuen Eigenschaft an der Annäherung der beiden Völker weiterarbeiten zu können in der Ueberzeugung, daß dies auch der Sache des allgemeinen Friedens dienlich sei. Auf dem wirtschaftlichen Gebiet suchen wir nach weiteren Möglichkeiten in unserem gegenseitigen Warenaustausch.

Der Führer und Reichskanzler erwiderte u. a.:

Auch ich sehe in der Erhebung der beiden Vertretungen zu Botschaftern ein erfreuliches Zeichen für die glückliche Entwicklung, die die Beziehungen zwischen unseren Ländern genommen haben. Der Neugehaltene dieser Beziehungen, die sich auf den übereinstimmenden Entschluß der deutschen Regierung und der polnischen Regierung stützt, kommt angesichts der mannigfachen Schwierigkeiten in der gegenwärtigen politischen Lage Europas eine ganz besondere Bedeutung zu. Sie ist geeignet, nicht nur der Förderung der Interessen der beiden Länder zu dienen, sondern auch ein wichtiger Faktor für die Sicherung des allgemeinen Friedens zu sein. Die bisher schon erzielten Ergebnisse können uns nur bestärken in dem Willen, auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortzuschreiten, die Zusammenarbeit auf den verschiedenen Gebieten unserer Beziehungen immer mehr zu vertiefen und so in gegenseitiger Achtung und in gegenseitigem Vertrauen ein festes und dauerhaftes freundschaftliches Verhältnis zwischen Deutschland und Polen zu begründen. Auch auf wirtschaftlichem Gebiet ist Deutschland gern bereit, zur Ueberwindung der Schwierigkeiten das Seine beizutragen und den beiderseitigen Warenaustausch zu fördern.

Es schloß sich eine längere Unterhaltung an. Beim Verlassen des Saales erwies die Ehrenwache dem Botschafter wie bei seiner Ankunft militärische Ehrenbezeugungen.

### Der gleiche Akt in Warschau

(: Warschau, 14. Nov.

Der deutsche Botschafter von Wolke überreichte am Mittwoch mittag dem polnischen Staatspräsidenten im Warschauer königlichen Schloß sein Beglaubigungsschreiben.

Der deutsche Botschafter hielt eine Ansprache in der er auf die erfreuliche Entwicklung der beiderseitigen Beziehungen hinwies, die dem

wahren Bedürfnis der beiden Völker entspreche und daher die Gewähr für eine dauerhafte Zusammenarbeit in sich schließe, wie auch dem allgemeinen Frieden diene.

Der polnische Staatspräsident antwortete mit dem Hinweis auf die bereits erzielten positiven Ergebnisse in der Gestaltung des freundschaftlichen nachbarlichen Zusammenlebens Polens und Deutschlands. Auch die polnische Regierung stelle sich das Ziel, über eine solche Gestaltung der Beziehungen zu wachen, die den beiderseitigen Interessen entspreche und auch dem allgemeinen Wohle Vorteile bringe.

## Neuer Protest der Deutschen Front in Genf

Herr Knog / Der Emigrantensandal / Frankreichs Hand

(: Saarbrücken, 14. Nov.

Landesleitung und Fraktion der Deutschen Front des Saargebietes haben sich in einer großen Denkschrift an den Völkerbund gewandt, in der zunächst die künftige Regierungssamtliche Denunziation der saardeutschen Bevölkerung scharf zurückgewiesen und aufsehenerregende Enthüllungen über den Terror der Einheitsfront und ihre planmäßigen Vorbereitungen zum Aufbruch gemacht werden.

Die Deutsche Front an der Saar sei die Eidgenossenschaft aller deutschen Menschen an der Saar, die sich von allem Parteistillsitzen losgelöst haben und die bereit sind, sich im Rahmen des gesetzlichen Erlaubten für die Rückgliederung zum Deutschen Reich einzusetzen.

An Hand umfangreichen Materials weist die Denkschrift sodann nach, daß die Polizeigebilde der Regierungskommission Spitzel in den Reihen der Deutschen Front unterhalten. Das feinerste bei der Hausdurchsuchung bei der Deutschen Front beschlagnahmte Material ist ausschließlich von Leuten behandelt worden, deren entscheidender Lebensinhalt der Saß und die Feindschaft gegen die heutige politische Ordnung in Deutschland ist, u. a. durch den Emigrantensandknog, der sogar mit Personen, die im Solde der deutschfeindlichen Spionage stehen, den Inhalt des beschlagnahmten Materials besprochen und sich über dessen Auswertung unterhalten hat.

Die Denkschrift brandmarkt scharf die parteiische Stellungnahme des Saarpäsidenten Knog, wie er die Emigranten im Saargebiet gewähren läßt und sie selbst in die Abtötungsvorbereitungen der Saarbewegung eingreifen läßt. Die Deutsche Front erhebt in ihrer Denkschrift daher erneut die Forderung auf Ausweisung aller nichtabstammungsberechtigten Personen, die aus politischen Gründen Deutschland verlassen haben.

Wie berechtigt diese Forderung sei, bewiesen die Zusammenhänge, die zweifellos zwischen dieser Emigrantenspolitik und gewissen militärischen Vorgängen in Frankreich bestehen.

## Das Vertrauensvotum für Flandin

Frönlische Begleitmusik der Presse

Paris, 13. Nov.

Mit 428 gegen 118 Stimmen bei etwa 60 Stimmenthaltungen bzw. Abweidenden hat die Kammer am Dienstaag schließlich dem Kabinett Flandin das Vertrauen ausgesprochen.

Die außergewöhnlich starke Mehrheit wird von der Presse, die nicht ausschließlich dem Parlament, sondern auch ihrem Leserkreis ergeben ist, nicht ohne eine gewisse Ironie aufgenommen. Es wird hervorgehoben, daß der politische Waffensstillstand nun auch ohne Gaston Doumergue andauere und das Parlament jetzt wieder arden Eifer und gutes Vertrauen zeigen werde, nachdem die Aufstunungsgefahr, mit der Doumergue drohte, vorbei sei. „Eine so schöne, eine geradezu verdächtige schöne Mehrheit! Ein eindrucksvoller Start! Ein Liebesfest!“ Mit solchen ironischen Bemerkungen nimmt ein Teil der Presse das Aufatmen des Parlaments zur Kenntnis. „Echo de Paris“ bemängelt, daß Flandin auf die Reformpläne verzichtet habe, aber die nationalen Kampfbünde entwaffnen wolle. Besonders dieser letztere Punkt mißfällt dem Blatt, das schreibt, die Pläne der Regierung zur Entwaffnung der Kampfbünde seien unannehmbar. Niemand würde sich die Patrioten von einem Ministerium binden lassen, dessen linker Flügel Flandin mit der kommunistisch-marxistischen Front habe.

## 50 Jahre badische Musikhochschule Festkonzerte

Die in den letzten Tagen anlächlich der Jubiläumfeier der Anstalt beträchtlich gesteigerte Vereidenschaft, für sie lebhafteste Anteilnahme zu bekunden, hat bei den weiteren Festkonzerten unvermindert angehalten. Abend für Abend sah man einen wohlgefüllten Saal, der den aus den eigenen Reihen der Lehrer und Schüler darzubotenen Musikwerken mit größter Aufmerksamkeit lauschte. Aber auch alte Freunde des Instituts meldeten sich zu Wort, die Jubelfeier rief bei ihnen schöne Erinnerungen wach, sie erzählten manch Wissenswertes. Einiges davon verdient immerhin als wertvolle Ergänzung zu unserem Bericht über die Entwicklung der Schule hier zunächst noch nachgetragen zu werden. So ist z. B. doch interessant zu erfahren, daß Heinrich Ordenstein schon 1882 „Kurse für höheres Klavierspiel und musikalische Theorie“ hier eröffnete und in diesen seine reichen Erfahrungen praktisch verwerdete, die er zuvor während seiner Berliner Lehrtätigkeit am Kullakischen Konservatorium gesammelt hatte. Auch daß er 1886 also knapp zwei Jahre nach der Gründung des badischen Konservatoriums, dort das musikalische Diktat als Pflichtfach für Vollsöhler einführt und damit diesen wichtigsten Zweig zur Ausbildung der Gehör als erster in seinen Unterrichtsplan einbezog, bezeugt wie ernst er es mit der Reformierung des Musik- und speziell des Klavierunterrichts nahm. Durch solche Maßnahmen hat er zweifellos den Erkerdornen auf vorgearbeitet, die heute an eine Musikschule gestellt werden, und er, der hervorragende Klavierpädagoge, hat auch, wie wir das ja selbst deutlich betonten, neben dieser seiner Haupttätigkeit — das zeigt vorab ein freudlich gewählter Einblick in die früheren Programme — manch Anderem, das er für

die Heranbildung als wichtig erkannte, einen breiten Raum gegeben.

Doch nun zu den Konzerten, die in ihrer Vortragsgestaltung wiederum einer Bestandaufnahme des an der Schule Geschaffenen gleichen. Von den jetzigen Lehrkräften beerrichten das Feld Prof. Georg Mantel, von dem man am Samstag Vieder und Klavier-Stücken sowie ein „Von Jesu Tod und Sieg“ überhöhtenes Koncertstück zu hören bekam, das besonders und nicht bloß seiner originellen Besetzung wegen (Sopran, Alt, Bariton, Klarinette, Bratsche und Violine), wie mir meine Vertreter versicherte, eine Aufführung durchaus rechtfertigte. Am Montag folgten Josef Schell mit seiner impetvollen und in ihrer formalen Struktur klar gefassten Sonate für Bratsche und Klavier, dann Heinrich Cassimir mit einer frisch dahineilenden und mitunter recht humorvoll quellenden Suite für Klarinette, Bratsche und Klavier und zum Schluß Franz Philipp, dessen G-moll-Klavierquartett (op. 13) allerdings schon wiederholt erklingen ist. Auch das in diesen Rahmen mitaufgenommene Kaiserquintett (D-Dur, op. 28) von Heinz Kasper Schmid war wohl kaum eine Neuheit.

Unter den der Anstalt nahestehenden oder aus ihr hervorgegangenen Komponisten gehört Clara Faust und Marg. Schweiker, die mit verschiedenen Liedschöpfungen aufwarten, der Vortritt; außerdem ist Alexander von Dufsch zu nennen, der unter der etwas anspruchsvollen Bezeichnung „Klavierquintett“ eine dreifache Programm-Musik niederschrieben hat. Die in ihr angeschlagene Stimmung will des „Frühlings Erwachen“, dann ein Adagio eine „Mondnacht“ und in Finale einen „Frühlingssturm“ spüren; gewiß ist an Ähnliches zu denken. Aber in dem vollkommen tonal inspirierten Werk verleiht das Festhalten gerade an einer mehr tonmalerschen Wirkung oft zu Monotonie und zu sehr fühlbaren Läunen. Aus dem selben Umkreis von Einflüssen verchiedener Herkunft (Wagner, Strauss, Debussy) scheinen auch ein Andante spenuto und ein Scherzo aus der

G-Sonate (für Violine und Klavier) von Hans Schanzara gewachsen, nur noch und besonders bei Viedern stärker an eine zufällige Oberfläche getrieben, aber ohne jene natürliche Hinwendung zum Volkstümlichen, die sich in drei Gesängen Paul Martins vorfindet. Nach einer Kapodie (B-moll) und einem Intermezzo (cis-moll) von Hanni Schoen, in denen schöne Freiheit der Modulation mit dem unigen Wohlklang der Bratsche um die Kunst unseres Diores schmickelt, und neben einer klugen Klavier-Tocatta von Arthur Minger, meldete sich noch mit einer „Musik für Geige, Bratsche, Cello und Klavier“ ein Tonseher, der im Gegenfals zu erst so nichtsagenden verschwommenen Motivrudimenten über echte und deutlich geprägte Thematik verfiel. Aber auch weil man bei Hugo Ernst Röhner überall die Hand eines geübten und kenntnisreichen Kontrapunktikers merkt, erreichte sein Werk zweifellos eine beträchtliche Höhe und setzte damit einen gewichtigen Schlußpunkt hinter die Gesamtveranstaltung.

Der freundliche Erfolg dieses viertägigen Musikfestes lag zu gutem Teil in den vielen Musik- und Talentproben selbst begründet, wäre aber doch mit Hinblick auf die Aufnahmeleistung der Hörer so nicht ganz ohne die willige Schar derer zu erzielen gewesen, die für die Werke eintraten. Wir müssen da mit Dank Prof. Mantel, Prof. Cassimir und Prof. Schell nochmals nennen, dann Elisabeth Neumann, Fritz Köhler und Georg Val. Panzer besonders hervorheben, die sich außerordentliche Verdienste um eine gewissenhafte Einstudierung und großzügige Wiedergabe erworben haben. Weiter machten sich als Gesangssofisten Paula Banmann, Maria Bed, Margta Kersting-Hericault, Uise Croissant und Paul Sigmund und die Sade sehr verdient, nicht minder die jungen Pianisten Franz Hirtler und Mechtildis Hah sowie die Klaviervereinigung des Bad. Staatstheaters (Spittel, Kämpfe, Stentrecht, Wend, Sagen) und schließlich aus Schülerkreisen Gerhard Wanto, Richard Degler und Hans Spengler.

S. Sch.

## Kunst und Wissenschaft

Zu dem vom Verlag Batschari veranstalteten Preisauschreiben für den besten Roman, der das Problem der deutsch-französischen Verständigung behandelt, wird mitgeteilt, daß im Einvernehmen mit Reichsminister Dr. Gumbel von deutscher Seite der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Dr. Hans Friedrich Knog, das Preisrichteramt übernommen, und daß sich von französischer Seite nunmehr der Schriftleiter Jean Giono zur Uebernahme des Preisrichteramts bereit erklärt hat. Dem Preisgericht gehören ferner an der Schweizer Schriftsteller Dr. Emanuel Stadelberger und der Verleger Dr. E. Batschari. Der ausgeschriebene Preis beträgt 2000 RM. Die Manuskripte sind bis zum 1. November 1935 Herrn Dr. Kurt Fiedler, Berlin W. 8, Mohrenstraße 65, einzureichen. Ueber die Bedingungen im einzelnen erteilt Herr Dr. Fiedler Auskunft.

Die Gfener „Holkwang-Schule“ ist zur Reichsschule für Musik ausgerufen. Die Eröffnungsfestlichkeiten sollen zwischen Weihnachten und Neujahr stattfinden.

Dem Deutschland-Institut in Peiping ist das Zustandekommen einer Schüler-Ausstellung in den Räumen der Nationalbibliothek zu danken. Die Ausstellung, die 14 Tage geöffnet bleiben wird, wurde am Eröffnungstage selbst von vielen Hunderten besucht. Für die Abteilung „Deutsche Literatur“ der Peiping Reichsuniversität wurde eine Festgabe zur Feier des Schiller-Gedenktages anfertigt. Diese Festgabe wurde von Vincenz Hundhausen redigiert. Sie ist in deutscher und chinesischer Sprache abgefaßt und enthält zum Teil Originalbeiträge.

Prof. Dr. Walter Köhler, bisher Ordinarius für Augenheilkunde und Direktor der Universitäts-Augenklinik an der Universität Freiburg, hat den an ihn ergangenen Ruf als Nachfolger von Geheimrat Krümmann auf den Lehrstuhl für Augenheilkunde an die Universität Berlin angenommen.



## Magdeburger Gründungsfeier des Stahlhelm

Ein Ereignis dem Führer

Magdeburg, 14. Nov.

Die große Traditionsfeier des NSDFB (Stahlhelm) erreichte am Dienstag in einem Festkommers im Magdeburger Kristallpalast ihren Höhepunkt.

Bundesführer, Reichsminister Franz Seidte teilte mit, daß er das im vorigen Jahre gestiftete Stahlhelm-Ehrenzeichen auf die Jahrgänge 1931/32 erweiterte. Aus der Erkenntnis heraus, daß der kommende Führer ein politischer Führer sein müsse, habe sich der Stahlhelm dem Manne zur Verfügung gestellt, der über 33 Parteien hinweg rücksichtslos und mit hartem Schlag das deutsche Schicksal schmiedet. Adolf Hitler habe dem Stahlhelm sein Vertrauen gegeben und dafür sage er, der Redner, ihm Dank. Und wenn uns etwas in dieser Stunde zusammengeführt habe, dann sei es nur der Begriff Deutschland, den ein jeder ausweiten könne nach seiner Phantasie, der aber immer das Schönste sei, was wir im Leben und im Daseinskampf haben.

Bundesführer Seidte hat an den Führer und Reichskanzler Adolf Hitler folgendes Telegramm gerichtet:

Zum Gedenktage der Gründung des Stahlhelm vor 16 Jahren haben sich wie alljährlich die alten Frontsoldaten und Kämpfer in

Magdeburg, der Gründungsstadt, versammelt. Sie gedenken der Opfer und der langen Zeit des gemeinsamen Befreiungskampfes. Sie sprechen ihrem Frontkameraden und ihrem Führer Adolf Hitler im Gedenken verständnisvoller Mitarbeit erneut das Gelübnis soldatischer Treue und Gefolgschaft mit dem aufrichtigen Wunsche aus, daß seine großen Ziele und seine Aufbauarbeit für Deutschland zu unser aller Bestem von vollstem Erfolg gekrönt sein möge. Mit frontsoldatischem Gruß und mit Heil Hitler!

Auf das Telegramm ist folgende Antwort eingegangen:

„Den in Magdeburg anlässlich des Gedenktages der Gründung des Stahlhelm versammelten alten Frontsoldaten danke ich herzlich für das Gelübnis treuer Gefolgschaft. Ich erwiedere die Grüße in kameradschaftlicher Verbundenheit.“

Adolf Hitler.

## Einsatz der Wirtschaftsorganisation bei der Preisüberwachung

Berlin, 14. Nov.

Reichskommissar Dr. Goerdeler sprach vor sämtlichen Wirtschaftsführern über den Einsatz der Wirtschaftsorganisation bei der Preisüberwachung. Der kommissarische Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, erklärte im Namen der Hauptgruppen, Fachgruppen und Bezirksführer, daß die Bestrebungen des Reichskommissars die unbedingte Unterstützung der Wirtschaftsorganisation fanden.

## Kleine Chronik

Der Internationale Oberste Gerichtshof in Saarlouis hat den Buchhändler Baus aus Saarbrücken wegen Widerstandsleistung bei der in Saarbrücken stattgefundenen Hausdurchsuchung beim DNB und der Saartorrespondenz zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Emigrantenpolizisten hatten in unverantwortlicher Weise mit Gummihäufeln auf Fußgänger, darunter auch auf Baus, eingeschlagen. Baus soll angeblich das Volk aufgewiegelt haben.

Der Ueberfall auf einen Geldtransport des Pfleffer Postamtes am 1. September, bei dem zwei Personen erschossen und der Gelddienstträger so schwer verletzt wurde, daß er später starb, ist aufgeklärt worden. Als Täter wurden zwei Zigeuner verhaftet.

Auf einem in Paris eingetroffenen Zug bemerkte man die Wägen eines Reisenden. Es stellte sich heraus, daß sich der Reisende auf das Dach des Zuges begeben hatte und während der Durchfahrt durch einen Tunnel getötet wurde.

In New York wurde wegen kommunistischer und antisemitischer Kundgebungen, 21 jüdische Studenten für immer aus dem New Yorker Citycollege ausgeschlossen. Eine Anzahl weiterer Studenten wurde durch zeitweiligen Ausschluss bestraft.

Der chinesische Zeitungsmagnat Sjeliangtsai, Besitzer einer chinesischer Zeitungsunternehmen, wurde an der Küste südlich von Shanghai von chinesischen Räubern ermordet.

Sein Kraftwagenführer sowie ein Befahrer wurden ebenfalls erschossen. Die Räuber entkamen.

Die Ostinseln der Philippinen wurden am Mittwoch von einem neuen Taifun schwer heimgesucht. Der Sturm verursachte große Schäden. Man befürchtet auch Verluste an Menschenleben.



Der höchste Richter für die Saarabstimmung ist der Italiener Guido Galli, der Präsident des Obersten Abstimmungsgerichtes im Saargebiet.

*Opel senkt die Preise für die Wintermonate*

## Kaufen Sie Ihren Wagen jetzt - Sie sparen bis zu RM 200.-

Um mit Tatkraft zur Festigung des Arbeitsmarktes weiterhin beizutragen, hat sich die Adam Opel A.-G. zur Durchführung eines Winter-Programms entschlossen, das ihr gestattet, die großen Fabrikationsmöglichkeiten - die sonst im Winter nur teilweise ausgenutzt werden - voll einzusetzen. Damit kann Opel den »hunderttausend«, die in der Opel-Organisation und in den hunderterten von Lieferwerken für Opel tätig sind, auch im Winter Beschäftigung geben und die Preise für Opel Personenwagen vorübergehend ermäßigen.

### Nur für kurze Zeit

Wer jetzt einen Opel kauft, spart schon mit dem Kaufpreis einen erheblichen Teil der Winterbetriebs- und Garagenkosten, er nützt somit anderen und sich selbst.

Am 14. Februar 1935 werden die Preise wieder erhöht. Das Sonder-Programm gilt also nur für Wagen, die vom Opel-Händler bis zum 13. Februar 1935 zur Ablieferung gelangt sind.

Alle drei Typen werden auch im nächsten Jahr weitergebaut.

### Opel 1,2 Ltr. Modelle mit 4 3yl. 4-Takt-Motor:

Limousine, 2-türig statt RM 1880 **RM 1750**

Cabr.-Lim., 2-türig statt RM 1990 **RM 1860**

Spez.-Lim., 2-türig statt RM 2200 **RM 2070**

### Opel 1,3 Ltr., 4 3yl. mit »Opel Synchron-Federung«:

Limousine, 2-türig, statt \* RM 2850 **RM 2650**

Cabr.-Lim., 2-türig, statt \* RM 2950 **RM 2750**

Limousine, 4-türig, statt \* RM 3150 **RM 2950**

Cabriolet, 4-sitzig, statt \* RM 3300 **RM 3250**

\* Die ursprünglich sofort beabsichtigte Preiserhöhung für den 1,3 Ltr. wurde im Zuge des Winter-Programms bis zum 14. Februar 1935 zurückgestellt

### Opel 2 Ltr. 6 3yl. mit Opel »Synchron-Federung«:

Limousine, 4-türig statt RM 3600 **RM 3400**

Cabriolet, 4-sitzig statt RM 4000 **RM 3800**

Preise ab Werk

**OPEL** *der Zuverlässige*

Jetzt mehr denn je: Sie handeln gegen Ihr eigenstes Interesse, wenn Sie den Opel-Händler nicht auffuchen, ehe Sie kaufen.



# Kultur und Schrifttum

Greif nicht in ein Wespenest!  
Doch, wenn du greiffst, so greife fest.  
Claudius.

## Die ersten Weissen im Land des Lächelns

Aus alten Papieren von Kapitän Schröder, Kiel

Deutsche Kapitäne führen die schnellsten Dampfer, deutsche Kapitäne führen die größten Dampfer, ein deutscher Kapitän führte die „Preußen“, das schnellste und größte Segelschiff der Welt. Und deutsche Kapitäne waren es, die zum großen Teil, auch unter verschiedenen Flaggen, die Grönlandfahrer befehligten. So darf es uns mit Stolz erfüllen, daß auch deutsche Seeleute als Kapitäne holländischer Handelsschiffe es waren, die zur Zeit der Erniedrigung unseres Vaterlandes durch den Korsten zum ersten Male Japan betreten. Japan und China erschienen vor 130 Jahren den Europäern als Bücher mit sieben Siegeln. Nur dürftige Nachrichten lagen aus diesen Ländern vor. Der einzige Deutsche, der bis dahin Japan kennen gelernt hatte, war der Arzt Dr. Kämpfer, Schiffsarzt einer holländischen Expedition.

Dann erhielten um 1790 die Holländer als einzige europäische Nation die Erlaubnis, jährlich zwei Schiffe mit 900 Tonnen Ladung von Batavia nach Japan zu entsenden. Außerdem durften nur die Chinesen jährlich 400 Tonnen Ladung in etwa zehn Schuppen landen. Der einzige hierfür freigegebene Hafen war Nagasaki. Die Gesetze über den Verkehr mit Ausländern waren sehr hart, und die Schiffsabfertigungen wurden streng bewacht. Tugan beide holländische Schiffe gleichzeitig im Hafen, so waren sie durch eine Reihe japanischer Wachboote getrennt. Weder Mannschaften noch Kapitäne durften sich von Bord zu Bord bewegen, ja, nicht einmal zueinander hinüberlaufen. Die Kapitäne konnten nur an Land in der Faktorei auf der Insel Dejima in Gegenwart eines Banjos (Regierungsbeamten) miteinander sprechen. Die für die Holländer in Betracht kommenden Gesetze waren am Großmaß befestigt und mußten jeden Morgen und Abend der verammelten Mannschaft in Gegenwart eines Banjos vorgelesen werden. Nach der Vorlesung hatte die Mannschaft samt Offizieren um den Großmast herum am Banjo vorbeizugehen, um von diesem geküßt zu werden. Religiöse Bücher waren für die Dauer der Anwesenheit in Japan von Bord zu geben. Die zum Gütertransport bestimmten beiden Großboote, die nicht jeden Abend gehehrt werden konnten, wurden abends von den Japanern an Land geschleppt, blieben des Nachts unter Bewachung und kamen morgens wieder an Bord.

Haupthandelsartikel waren Seide und Kamper. Todesstrafe bedrohte die Ausfuhr von Silber oder Gold. Für Ankunft und Abfahrt galt ein bestimmtes Zeremoniell. Nicht weniger als 59 Schuß Salut wurden jedesmal gefeuert, auf verschiedene Stellen verteilt. So bei der Kaiser- und Kaiserinnenwache je sieben Schuß, bei der Faktorei neun Schuß, beim An- und Abkommen des Upperbansjos zwölf Schuß...

Je mehr sich die Holländer nach japanischen Sitten und Bräunen zu richten wußten, desto höheres Ansehen genossen sie. Die Kapitäne der holländischen Schiffe, die zum Teil von den Inseln und Galligen der Schleswig-holsteinischen Westküste stammten und damals als

sogenannte Ostindienfahrer die erste Gruppe der Seefahrer bildeten, wußten dies auch in ihrer Kleidung auszudrücken. In der Heimat schlicht und einfach im selbstgewebten blauen Friesanzug, repräsentierten sie in Japan die westliche Kultur als einzige Europäer. Beim Landgang zierten Brillantringe die harte Seemannsfaust, die noch vor kurzer Zeit in der chinesischen See die Angriffe der Piratentruppen mit Revolver und Säbel abgewehrt hatte. Blauschwarze Rod und Kniehose, weißseiden die Weste, Seidene Strümpfe, silberbeschmalte Schuhe, silberbeschlagene Meerschampfer, Straußenfedern am Dreimaßer vervollständigten den Aufzug. Die Japaner legten größten Wert auf Zeremoniell. So schickte der japanische Kaiser zur Abfertigung eines Gesandten des Kaisers

Alexander von Rußland 1808 einen Beamten nach Nagasaki, der von so hoher Würde war, daß er die Füße des Mikados sehen durfte. Nach monatelanger Wartezeit, um nicht zu sagen: Gefangenschaft, mußte der Kaiserlich russische Gesandte vor diesem Würdenträger ohne Schuhe an den Füßen und ohne Degen erscheinen. Als ganz besondere Gnade wurde ihm ein europäisches Kompliment zu machen gestattet!

Eine Reise von Holland nach Batavia mit zwei Zwischenreisen nach Japan dauerte vier bis fünf Jahre, war aber sehr lohnend. Drei Reisen brachten ein kleines Vermögen ein. Dann konnte man zu Hause bleiben und der Seefahrt Lebewohl sagen. Während der Reise erreichten keine Briefe aus der deutschen Heimat die fernen Seefahrer.

## Reform der Tanzkunst / Unterredung mit dem Ballettmeister Kölling

Von Fritz S. Gehlins

Der Ballettmeister des Deutschen Opernhauses in Charlottenburg, der neuen Reichsoper, Rudolf Kölling, ein Schüler von Mary Wigman und Terpsichore, äußert sich hier über die notwendige Reform des deutschen Tanzes.

Man mag es wenden und drehen, wie man will, der Kunsttanz ist festgefahren und auf den seither beschrittenen Wegen nichts mehr von ihm zu erwarten, zum mindesten nicht im Sinne einer deutschen Erneuerung. Aber die Erneuerung und Gefundung, die heute alle Zweige unserer Kunst erleben, kann vor dem Kunsttanz nicht halt machen, weil der Tanz ein viel zu elementarer Ausdruck des Gefühllebens eines Volkes ist, als daß man daran achtlos vorübergehen könne.

Der Mensch hat das Bedürfnis, jedem feierlichen Erleben, das ihn stärker ergreift, durch rhythmische Körperbewegungen Ausdruck zu geben. Jede Kunstgattung gestaltet feierliches Erleben durch rhythmische Gruppierungen ihrer Kunstmittel: der Töne in der Musik, der Formen in der Plastik, der Linien und Farben in der Malerei. Der Tanz ist die Kunst, der die Körperbewegung selbst als Mittel dient. Er ist die eindringlichste aller Künste, weil in ihm das Wesen aller Kunst, der Rhythmus, nicht nur die Seele, sondern in gleicher Weise auch den Körper ergreift.

Wie war die Lage früher? Es standen sich scharf zwei Gruppen gegenüber, die beide die Grenze ihrer Entwicklungsmöglichkeit erreicht hatten und zu stagnieren begannen. Wie überall bedeutet aber auch auf dem Gebiete des Kunsttanzes Stillstand Rückschritt, und der Ausdruck einer neuen Zeit ist von keiner der beiden Gruppen zu erwarten.

Diese Gruppen — das klassische alte Ballett und der moderne Ausdruckstanz, als dessen vornehmste Vertreterin man wohl Mary Wigman ansehen darf — hatten sich, jede in ihrer Art, festgefahren. Die Anhänger des Balletts sahen voll Verachtung auf die Vertreter des Ausdruckstanzes, weil diesen zumeist die technische Grundlage des Balletts fehlte, und die Anhänger des modernen Ausdruckstanzes blickten voll Spott auf das Ballett, weil es seit Jahrhunderten immer das gleiche brachte. Beide Richtungen hatten dabei unrecht. Wenn das alte Ballett sich auch auf eine große

Tradition berufen konnte und mit einer gewissen Berechtigung darauf hinweisen durfte, daß die Zahl seiner Anhänger doch weitere Volkskreise erfaßte als der moderne Ausdruckstanz, so war trotzdem vom alten Ballett, wenn man von artistisch-akrobatischen Kunststücken absteht, eine Weiterentwicklung nicht zu erwarten. Ebenjowenig aber von dem modernen Ausdruckstanz, der mehr und mehr eine strobilitische Angelegenheit geworden war, sich in philosophische Abstrakta verlor und dadurch Angelegenheit einer recht dünnen Oberschicht wurde. Von einer Volksverbundenheit des modernen Ausdruckstanzes kann bis heute noch keine Rede sein. Und wenn man dem Mann aus dem Volke die Wahl zwischen beiden Formen stellt, wird er in 80 von 100 Fällen dem alten Ballett den Vorzug geben.

Man muß sich über diese Lage klar werden, wenn man daran gehen will, auch den Kunsttanz zu reformieren, um ihm eine Volksverbundenheit zu sichern. Erst aus einer Analyse des Bestehenden kann eine Synthese des Kommenen, des notwendig Neuen werden, denn damit, daß man die alten Formen mit den Fahnen der nationalen Erhebung drapiert, ist gar nichts geschaffen. Auch der Kunsttanz hat volle Berechtigung in der Reihe der Künste, auch das Volk hat ein Anrecht darauf, daß ihm diese Kunstgattung erschlossen wird und daß sie ihm gilt, was Sinn und Ausdruck seiner Zeit sind.

So ergibt sich der Weg, der aus dem Stagnieren herausführt: es muß diese Spaltung überwunden werden, jede Gruppe hat das Beste ihrer Art zur Neugestaltung beizutragen. Das heißt mit anderen Worten, daß der Ausdruckstanz vom Ballett die Grundlagen der technischen Ausbildung zu übernehmen hat, denn nur ein durchtrainierter Körper wird in der Lage sein, allen Anforderungen zu genügen; andererseits hat das Ballett vom Ausdruckstanz das innere Erleben — eben den Ausdruck — zu übernehmen, damit die Starre und das Gefühlsfalle des Balletts fällt. Die Linie, auf der ein neuer deutscher Tanzstil entstehen wird, ist bildlich gesprochen, eine Kreuzung der Kunst der Wigman mit dem Ballett. Dieser neue Tanzstil wird um so eher heranzukommen, je mehr sich die deutsche Bühne seiner annimmt, weil sich hier

## Neue Erfindungen und Entdeckungen

**Bluteinspritzung gegen Gemütsdepression.** Ein deutscher Arzt, Dr. G. Giehm, berichtet über eine Methode, die er bei schweren, feilschen Depressionszuständen mit einer eigenartigen Behandlungsmethode erzielen konnte. Dr. Giehm behandelte die Patienten mit ganz neuartigen Heilmethoden. Zunächst bestrahlte er sie mehrfach mit Röntgenstrahlen, dann entnahm er ihnen aus einer Ader eine größere Menge Blut und spritzte ihnen ihr eigenes Blut an einer anderen Stelle des Körpers wieder ein. Diese sogenannte „Eigenblutbehandlung“ ist schon bei einer Reihe anderer Erkrankungen erfolgreich angewandt worden. In der Tat gelang es nach den Angaben des Arztes auch hier, die Mehrzahl der Patienten zu heilen und bei den übrigen eine deutliche Besserung herbeizuführen. Die Wirkungsweise der Bluteinspritzungen kann man sich noch nicht ganz erklären, wahrscheinlich wird der Organismus gezwungen, sein eigenes Blut zu „verdauen“, wodurch seine sämtlichen aktiven Kräfte zu erhöhter Tätigkeit angeregt werden. Bei schweren eigentlichen Gemütskrankheiten versuchte man diese Methode ebenfalls anzuwenden, hierbei zeigten sie allerdings nur sehr selten wirkliche Erfolge.

im Rahmen der dramatischen Darstellung dem Ausdruck bewegten Erlebens besonders dankbare Aufgaben stellen. Dazu kommt, daß im Theater das Gemeinschaftsleben ungleich stärker ist, als es die Vorführung im Konzertsaal ermöglicht. Front muß dagegen gemacht werden, daß die schulmäßigen Vorbereitungen des Balletts schon als „Kunst“ dem Publikum vorgeschrieben werden, denn die Kunst beginnt ja erst dann, wenn diese Schulmäßigkeit überwunden und der einzelne Schritt verarbeitet ist.

Es wäre zum Beispiel auch ein Unflut, wenn man nun, um „deutsch“ sein zu wollen, die alten deutschen Volkstänze auf die Bühne zerrte. Diese Tänze sind aus der Natur, aus der Landschaft heraus gewachsen und haben ihre Berechtigung nur dort. Kommt aber der Fall vor, daß ein solcher Volkstanz auf der Bühne für irgendeine Situation benötigt wird, so entsteht von selbst ein Kunsttanz daraus, weil der Tanz ja den dramatischen Gesetzen der Bühne unterworfen werden muß. Ähnliches ließe sich von den alten Ständetänzen sagen. So sehr dafür einzutreten ist, daß alles Brauchum erhalten und gefördert wird, so sehr ist es im Kunsttanz mit Vorsicht und Zurückhaltung zu verwenden; schon die Namen Kunsttanz und Volkstanz weisen auf die Unterschiede hin.

Es wird auch richtig sein, wenn man die Männer tänze in Zukunft wieder den Männern überläßt und die Frauentänze den Frauen. Es liegt immer etwas Paradoxes darin, wenn ein Krieger tanzen von Frauen dargestellt wird, denn ihnen muß ja die letzte Möglichkeit des Ausdruckes für diese Aufgabe fehlen. Man soll sich aber auch darüber keiner Täuschung hingeben: Der Tanz als Beruf für den Mann verlangt ein unerhörtes Training, eine vollkommene Beherrschung des Körpers, wie es als bestes Beispiel vielleicht Kreuzberg zeigt.

## Das kulturpolitische Ziel des neuen Staates

Die Aufgaben der Kulturkammer

Auf einer Tagung der Reichsmusikkammer in Berlin hielt am Mittwoch Staatssekretär Funk eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

Deutsche Kultur ist für uns gleichbedeutend mit nationalsozialistischer Kultur. Deshalb hat der Führer das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda mit der Führung der Kunst im nationalsozialistischen Staate beauftragt. Durch die Kunst und in der Kunst vollzieht sich eine geistige Beeinflussung des Volkes, die der Staat lenken, formen und mit Gehalt erfüllen muß, nämlich mit dem Gehalt der nationalsozialistischen Idee.

Diesen nationalsozialistischen Aufbau der Kulturbereiche hat man vielfach gar nicht begriffen. Der Totalität des Staates muß die Totalität der Berufsstände entsprechen, die keine interessenpolitische Aufgaben, sondern eine staatspolitische Verantwortung haben. Die Gegensätze werden in der Spitze, das heißt bei der Reichsregierung ausgeglichen. So wird es verständlich, daß die Kulturkammer und ihre Berufsverbände alle Dinge des Berufes zu erledigen haben, die kulturellen sowohl, wie die wirtschaftlichen, sozialen und rechtlichen. In diesem Rahmen soll sich ein neues, starkes kulturelles und soziales Leben entwickeln. Die Organisation darf natürlich nicht Selbstzweck werden. Gerade im Kulturleben und in der Kunst müßte ein Ueberbrennen des Organisationsgedankens und ein übermäßiges Reglementieren vorgehend wirken.

Etwas ganz anderes ist es, wenn man individuelle Kämpfe bekämpft, die aus einer überwindlichen Epoche in unsere Zeit hinüber-

gekommen sind. Das Zeitalter des reinen Virtuositentums haben wir glücklich überwunden. Auch das allzu große Spezialistentum in der Kunst ist schädlich. Noch etwas anderes ist zu überwinden, nämlich das Weltbürger-tum des Künstlers. Wir wollen in unserem Berufsstande deutsche Künstler haben und die deutsche Kunst pflegen, was nicht ausschließt, daß wir die Kunst und die Künstler anderer Länder achten und unserem Volke zugänglich machen. Aber die Kunst ist nun einmal die deutsche Kunst, und sie soll dies ewig bleiben.

In diesem Sinne soll die Reichsmusikkammer Kulturpolitik treiben und ihre große Erziehungsaufgabe erfüllen. Das letzte Ziel ist die nationalsozialistische Musikgemeinschaft in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft. Genie und Talente gehen ihren eigenen Weg, aber sie sind immer Kinder ihrer Zeit und kommen aus einem bestimmten Geistes- und aus einer bestimmten Kulturphäre heraus. Sorgen Sie dafür, daß dieser Geist und diese Phäre nationalsozialistisch sind, damit die kommenden Genies und Talente nationalsozialistisch werden.

Eine Ausstellung „Die Auslese“, veranstaltet von der NS-Kulturgemeinde, wurde am Mittwoch in Berlin von einem großen Kreis von Künstlern und Kunstinteressierten in Gegenwart des Reichsleiters Alfred Rosenberg eröffnet. Ihre Dauer ist auf 2 Monate vorgesehen. Rosenberg erklärte, es handle sich darum, nicht nur theoretisch Umschau zu halten, sondern auch praktisch eine Darstellung künstlerischen Schaffens zu geben. Diese Künstler wurden in ihren Ateliers aufgesucht und aus der großen Zahl ringender Kräfte diejenigen ausgewählt, die vielversprechend für die Zukunft schienen. Der Redner sprach den Wunsch aus, daß sich dieser ersten Ausstellung weitere anschließen, damit dem zu-

künftigen Haus der deutschen Kunst in München eine würdige Auslese von Künstlern zur Verfügung gestellt werden könne. Von den meisten eingelaufenen Arbeiten sei ein roman-tischer Zug unverkennbar. Das bedeute das Betreten einer gewissen Grundlage. Es fehlen noch Werte monumentaler Art und solche, die zugleich ein Epos der deutschen Arbeit fingen. Hier liege noch eine Aufgabe der Zukunft.

Studentenbund alleiniger Träger der deutschen Erziehung. Reichsziehungsminister Rust hat an den Reichsführer der Deutschen Studentenschaft, Feidert, folgendes Schreiben gerichtet: „Der Führer und Reichsleiter hat meinem Vorschlage einer Aenderung der studentischen Verfassung zugestimmt, die die Deutsche Studentenschaft als Gesamtvertretung der Studierenden an der bisherigen Mitverantwortung für die politisch-weltanschauliche Schulung und Erziehung entbindet und diese Aufgaben dem Nationalsozialistischen Studentenbund ausschließlich und allein verantwortlich überläßt. Es soll damit die von mir erklärte Schaffung einer einheitlichen weltanschaulichen und politischen Autorität für den Studenten erreicht werden. Im Hinblick auf diese kommende Neuordnung erliche ich Sie, bereits jetzt die Führung und Richtunggebung der gesamten studentischen Erziehung, insbesondere die Lösung der Kameradschaftsfrage, dem NSStB. zu überlassen.“

## Zum Gedächtnis Friedrich Geylers

geb. 14. November 1844.

Unter den badischen Dichtern der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts nimmt Friedrich Geyler eine ehrenvolle Stelle ein. Obgleich schon vor 44 Jahren in der Blüte der Jahre vom unerbittlichen Tod dahingerafft, verdient er, an seinem heutigen 90. Geburtstag unserer

schneeligen Zeit wieder in Erinnerung gebracht zu werden. Er war in dem ehemaligen badischen Dichtersitz Ludwig Geyher, Friedrich Geyler und Ludwig Auerbach der vielseitige und fruchtbarste, denn er betätigte sich auf den Gebieten der Lyrik, des Dramas und des Epos gleichermaßen erfolgreich.

Von den zahlreichen lyrischen Dichtungen seien besonders die im Kriegsjahr 1870 durchweg auf französischem Boden entstandenen „Sonette eines Feldsoldaten“ genannt, mit deren lyrischen Klängen der Kriegskriegliche Geyler, der „Katalions-Krieger“, wie ihn die Kameraden nannten, deren Kampfesmut entflammte. Die von ihm geschaffenen Dramen sind beiseite. „Der Pöppel von Hohentüber“, „Friedrich Staps“, „Reinhold Lens“ und „Kalsandra“; an der Vollendung seines „Bernhard von Weimar“ verhinderte ihn ein frühzeitiger Tod. Epische Stoffe behandelte Geyler in den Dichtungen „Dieter und Waltheide“, „Hohen-gelbbeck“, „Der Röhre von Häfner-Kenhausen“ und „Romejas, der Riese von Wilsingen“. Seine „Gesammelten Dichtungen“ (W. Schauenburg, Vahr) halten das Andenken an ihn fest. Darunter ist das humoristische Epos „Der Röhre von Häfner-Kenhausen“, mit 94 köstlichen Bildern des Schlachtenmalers Karl Decker geschmückt vor wenigen Jahren bei Friedrich Gutsch in Karlsruhe in dritter Auflage erschienen.

Geyler hat das große Verdienst, das jahrzehntlang gänzlich verholzene Grab der Friederike Brion auf dem Kirchhof in Weiskenheim wieder aufgefunden und mit einem Gedankstein versehen zu haben. Auch als Bürger hatte er sich allenthalben hohe Achtung erworben. Einen kaiserlichen Ausbruch fand diese, als ihm 1887 das Vertrauen seiner Mitbürger das Mandat eines Abgeordneten in der badischen Ständekammer übertrug und die Vaterstadt Lahr in berechtigtem Stolz ihrem großen Sohn durch eine Straßenbenennung ein ehrendes Denkmal setzte. Gottlieb Graef.



# Aus der Landeshauptstadt

## Der Stammtisch

Stammtische erkennt man daran, daß sie, im Gegensatz zu den feinen gedeckten, meistens blank gezeichnet sind und oben eine Art Warnungstafel in der Mitte haben. Damit auch der Vorkammler sofort merkt: „Vor-sicht! Hier wird scharf geschossen!“ Manchmal weht an diesem Schild noch ein Fähnlein, aus Tuch oder ebenfalls aus Metall geflochten, dann ist der Eindruck nicht von der Hand zu weisen, als habe ein Generalstab hier sein Quartier aufgeschlagen, von wo aus das Zeitgeschehen, soweit es in der Politik seinen Niederschlag findet, die Marschbefehle erhält. Und weil das Kriegsführen keine Rücksicht auf schönes oder schlechtes Wetter, noch nicht einmal auf Tag oder Nacht nehmen kann, ist auch dem Stammtisch nur eine kurze Erholungspause gegönnt. In der übrigen Zeit, wenn also der erste Schoppen Bier, noch widerstrebend und ohne Lebensgeister aus der Leitung gelassen wird, und tief in der Nacht das letzte Glas schon nicht mehr recht schmecken will, gälte es als Fabrikanten, den Stammtisch nicht wenigstens mit einem Vorkammler besetzt zu halten.

Solche Stammtische, die gewissermaßen in Permanenz tagen, finden sich vorzugsweise in kleinen Städten und in den, teils wegen der eigenen Hauswirtschaft, teils wegen der guten Bieres, beliebten Vorstadtneigen. Die — bezeichneterweise weißgedeckten — Stammtische in den besseren Restaurants sind in der Regel nur einer abendlichen Runde vorbehalten und haben, schon wegen der doppelten Tischbede, etwas Gedämpftes und Beherrschtes. Die Stammtische, die wir meinen, sind außerdem natürlich rund; das ist notwendig, weil sie die Aufgabe haben, je nach der Teilnehmerzahl einmal in sich zusammenzuknirschen, damit alle Platz haben, und das andere Mal einen Riesenumfang anzunehmen, um Vollzähligkeit vorzutäuschen. Standesunterschiede gibt es nicht: der Fuhrmann kann etwa, der schon am frühen Vormittag hier sein Frühstück einnimmt, sitzt am Abend gleichberechtigt neben dem Beamten, der Briefträger neben dem Kaufmann. Wenden, die untertags entstehen, fällt der Wirt, die Wirtin oder die Kellnerin bereitwillig aus.

Einige Stammgäste gibt es darunter, die fühlen sich hier wie zu Hause, alte Herren, pensionierte kleine Beamte ohne Anhang oder bereits im Witwenstand, die sich aus ihrem einsamen möblierten Zimmer wie in die große Welt hierher flüchten. Da sie überdies ihre sämtlichen Mahlzeiten hier einnehmen, bleibt ihnen eigentlich nur die Zeit des Nachmittags-schlafens zur freien Verfügung — wenn nicht gerade das Wetter zu einem Spaziergang verlockt.

Auch was ein Original werden will, krümmt sich bei ihnen. Die richtigen Originale der Stammtischrunde gehen und sitzen denn auch alle in etwas vorgebeugter Haltung, gebeugt vom Nachen über eigene und fremde Witze), gebeugt freilich auch vom zunehmenden Alter. Sie sind es, die jüngere Heißspornie mit einer rechtzeitig eingeworfenen Feder, oft schon mit einem durchdringenden Blick aus ihren Augen und verschämten Augenlein zur Ordnung rufen und Schlimmeres verhüten. B.

## Aufruf des Führers der Wirtschaft zum Winterhilfswerk

Der kommissarische Führer der Wirtschaft, Graf von der Goltz, erteilt einen Aufruf zum Winterhilfswerk, in dem es u. a. heißt: „Deutscher Sozialismus ist der Tag für Tag erprobte Wille zur Leistung für die Volksgemeinschaft. Tag für Tag diesen Willen durch Leistung zu bekunden, ist unsere Aufgabe. Die große Leistung des deutschen Unternehmertums für das Winterhilfswerk des letzten Jahres hat in aller Welt wohlverdiente Anerkennung gefunden. Es gilt für jeden einzelnen, in der Fürsorge für die notleidenden Volksgenossen nicht nachzulassen, sondern vielmehr die eigene Leistung nach Kräften zu steigern.“

## Am Sonntag gibt es wieder Eintopfgericht

Wie im vergangenen Monat wird auch am kommenden Sonntag jeder Volksgenosse eines der beliebten Eintopfgerichte essen. Mit dem Herannahen des Winters, wenn die Spelteleute nicht mehr die vielseitigen Gerichte des Sommers aufweist, müssen alle deutschen Volksgenossen sich wieder daran erinnern, denen das Schicksal kaum das Notwendigste zum Leben gibt.

Wenn wir am kommenden Sonntag wieder „unser“ Eintopfgericht essen, werden viele mitessen, die sonst vielleicht abseits gestanden und mit knurrendem Magen ihr Dasein vermisst hätten. Das gibt es aber heute in Deutschland nicht mehr. Jeder Mensch im Dritten Reich ist dazu verpflichtet, mit seinen hilfsbe-

dürftigen Volksgenossen zu denken, zu fühlen und auch zu teilen, selbst dann, wenn er selbst den Leibriemen um ein Loch enger schnallen muß! Das Opfer, das wir bringen, bringen wir nicht nutzlos. Es sind Menschen, wir wir mit denen wir zusammen unser Eintopfgericht

essen werden. Wir kennen heute im neuen Reich nur eine Volksgemeinschaft. Denen, die zu schwach sind und nicht mitkommen, müssen wir unsere Hand reichen und vorwärts helfen. Das ist ritterlich, edel und deutsch!

## Verkehrsregeln in Versen

### Ein originelles Preisausschreiben

In allen Gemeinden wird jetzt gegen die Verkehrsünder scharf vorgegangen. Man verlangt mit Recht größere Rücksichtnahme des einzelnen gegenüber der Allgemeinheit. Aber es sind nicht die Verkehrsünder allein, die den Polizeibehörden zu schaffen machen; es laufen noch daneben allerlei Uebertretungen, die diejenigen ärgern, die darunter zu leiden haben. Man denke nur an das Teppichklopfen zu unzulässiger Zeit, an das Musikieren bei offenem Fenster, den Lärm der Kraftwagen aller Art, usw.

Nachdem bekanntlich vor einiger Zeit das Badische Innenministerium ein Preisausschreiben für originelle Arbeiten veranstaltet hatte, das eine große Zahl verwendbarer populärer Regeln zur Verkehrsordnung zeitigte, schloß sich nun kürzlich auch das städtische Verkehrsamt in Wolfenbüttel diesem begünstigten Vorhaben an. Das Verkehrsamt stellte „25 Punkte“ zusammen. Da diese sich nun aber, wie die meisten Verordnungen, reichlich trocken lesen und wenig geeignet sind, sich in das Gedächtnis einzuprägen, ist das Verkehrsamt der Stadt Wolfenbüttel, in der Wilhelm Busch längere Zeit gelebt und gewirkt hat, auf den originellen Gedanken gekommen, ein Preisausschreiben zu veranstalten und die Wolfenbütteler Dichter aufzufordern, diese polizeilichen Verhaltensregeln in Versen wiederzugeben.

Das Ergebnis des interessanten Preisausschreibens wird jetzt bekannt. Die 25 „Punkte“ des Verkehrsamts lagen dem Preisgericht vielfach in Versen vor. Von den preis-

gekürzten Strophen seien nachfolgend einige wiedergegeben:

Werktag zwischen sieben bis sieben  
Magst Du Dich im Abspfen üben.  
Doch mittags zwischen elf und drei  
Verbietet es die Polizei.

Begeistert Dich die Musik,  
Ist Zeit genug am Tage da,  
Nimm Rücksicht auf des Nachbars Ruh'  
und mache hübsch das Fenster zu.

Halt Straßen, Plätze, Gassen rein,  
Daß Dein Verhalten niemand kränke,  
Denimm Dich fitfam stets und fein,  
Denn als Lager niemals Bänke.

Nachfahrer, fahr nie ohne Licht  
Und hör' durch lautes Klingeln nicht,  
Besahre nur die Radfahrwege  
und meide die verbotenen Stege!

Halt stets bereit den Führerschein,  
Die Bremse muß in Ordnung sein.  
Und Kraftfahrzeuge ohne Licht,  
Laß stehen auf der Straße nicht.

Anlagen, Rasen, Blumenbeete  
Man niemals ohne Hut betrete,  
Sie sind nicht nur für Dich allein,  
Es soll sich jeder dran erfreuen.

## Aus den Gerichtssälen

### Sicherungsverwahrung für Falschmünzer

Aus der Strafkammer wurde der 31jährige verheiratete Albert Weis aus Kofenau der Zweiten Großen Strafkammer vorgeführt. Der Angeklagte ist bereits zehnmal, zum Teil mit mehrjährigen Zuchthausstrafen, wegen Falschmünzerei und Einbruchsdiebstählen verurteilt. Da der Angeklagte als unverbesserlicher gefährlicher Gewohnheitsverbrecher anzusehen ist, beantragte die Staatsanwaltschaft gegen ihn die nachträgliche Anordnung der Sicherungsverwahrung. Wegen Unziehbarkeit wurde er vom stufenweisen Strafvollzug ausgeschlossen. Auf seinen Weisungen mit anderen hatte er seinerzeit ganz Mittelbaden heimgeführt, und trotz Verhaftung mit Zuchthaus nach der Strafverbüßung wiederum sich der Falschmünzerei zugewandt. Zweifellos hatte er aus verbrecherischem Hange gehandelt. Da bei ihm nach jeder Richtung hin die Voraussetzungen zur Verwahrung gegeben sind, entsprach die Strafkammer dem Antrage des Staatsanwalts und ordnete gegen den gefährlichen Verbrecher die nachträgliche Sicherungsverwahrung an.

### ... und für einen Fassadenkletterer

Die Karlsruher Strafkammer verhandelte gegen den 40jährigen Herbert Sandowky aus Riga, einen internationalen Ein- und Ausbrecher, den das Karlsruher Schöffengericht am 20. September 1930 zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt hatte, welche Strafe er zur Zeit in Bruchsal verbüßt.

Der Angeklagte hatte im Juli 1930 in der Karlsruher Weststadt mehrere Willeneinbrüche verübt, indem er an der Fassade emporkletterte und in die Wohnungen eindrang, aus denen er Schmuckgegenstände und Kleidungsstücke im Werte von rund 10000 RM. entwendete. Am 24. Juli 1930 wurde er bei dem Versuch, im Hause Stabelstraße 10 einzubrechen, durch den von einer Hausangestellte, die den Verbrecher beobachtet hatte, alarmierten Notruf an frischer Tat erappt und verhaftet. Der Angeklagte ist schon wiederholt im In- und Auslande wegen Einbruchsdiebstählen verurteilt und viermal aus Strafanstalten ausgebrochen. Mit nur kurzen Unter-

brechungen hat er die letzten acht Jahre hinter Gefängnis- und Zuchthausmauern zugebracht. Entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts ordnete jetzt die Strafkammer gegen den gefährlichen Berufsverbrecher die nachträgliche Sicherungsverwahrung an.

Wegen tätlicher Beleidigung stand vor dem Amtsgericht der 42jährige verheiratete Markus G. von hier. Der Angeklagte, ein hiesiger Wäschereibender, hatte einmal eine Frau in der Südstadt während der Abwesenheit ihres Mannes Wäsche angeberben, war dabei audrinalich geworden und hatte die Frau in schamloser Weise belästigt. Die Frau machte ihrem Manne von den Vorkämen Mitteilung, worauf der Fredling zur Anzeige gebracht wurde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von vier Wochen.

### Ein rücksichtsloser Autolenker gefaßt

Ueber die Ermittlungen des tödlich verlaufenen Unfalls bei Schaidt in der Pfalz, wobei durch einen rücksichtslosen Kraftfahrer der 22jährige SA-Scharführer Karl Bauer aus Frensdorf getötet wurde, erfahren wir, daß es den gemeinsamen Anstrengungen der Beamten der Staatsanwaltschaft Landau und des Polizeipräsidiums Karlsruhe gelungen ist, den flüchtigen Täter in der Nacht zum Dienstag in Karlsruhe zu ermitteln und festzunehmen. Das zur Fahrt benutzte Auto wurde beschlagnahmt.

Es handelt sich um den Kraftfahrer Konrad R. aus Karlsruhe, der mit einem Geschäftsreisenden eine Fahrt nach Schaidt gemacht hatte. An dem Kraftwagen wurden Beschädigungen, die durch den Unfall entstanden sind, festgestellt, desgleichen wurden Gewebefasern der Mütze des Getöteten an einem Teil des Autos wie auch Fußspuren ermittelt. Die Ermittlungen wurden von dem Landauer Oberstaatsanwalt Grafle persönlich geleitet. In den letzten Nachtstunden wurde der Besitzer des Fahrzeugs bei der Heimkehr in seine Wohnung gestellt und festgenommen. Nach anfänglichem Leugnen gab er seine Schuld an dem Unfall zu. Er wird sich nun wegen fahrlässiger Tötung und Autosflucht zu verantworten haben.

## Der Ehrenfold der NSDAP

### Ausführungen des Reichsführers

Der Reichsführer der NSDAP hat, wie der „B. B.“ meldet, die folgenden Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung des Führers vom 9. November 1934 erlassen: Auf Grund der Ziffer 3 der Verfügung des Führers vom 9. November 1934 über die Gewährung eines Ehrenfoldes der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei an die Hinterbliebenen der im Dienst der nationalsozialistischen Idee und für die Erhebung des Staates Gefallenen erlasse ich folgende Ausführungsbestimmungen:

1. Einen Ehrenfold erhalten die Hinterbliebenen der auf der Ehrenliste der gefallenen Kämpfer der NSDAP verzeichneten Toten der Bewegung. Hinterbliebene im Sinne dieser Bestimmung sind die Ehegatten, Kinder oder Eltern.

2. Der Ehrenfold wird für ein Kalenderjahr festgelegt, erstmals für das Kalenderjahr 1935. Die Zahlung des Ehrenfoldes erfolgt in monatlichen Teilbeträgen. Ich behalte mir vor, die Festlegung des Ehrenfoldes bei Vorliegen wichtiger Gründe jederzeit zu ändern.

3. Ein Rechtsanspruch auf Gewährung eines Ehrenfoldes besteht nicht. Der Ehrenfold ist eine freiwillige zusätzliche Leistung der NSDAP, die dazu bestimmt ist, den Hinterbliebenen der Gefallenen der Bewegung den Dank der Partei in sichtbarer Form abzuzeigen. Der Ehrenfold ist unpfändbar.

Gemäß dem Willen des Führers darf der Ehrenfold von den staatlichen und sonstigen Behörden auf das Einkommen der Bedachten nicht anzurechnen sowie bei der Festlegung von Hinterbliebenenrenten, Versorgungsbezügen u. dgl., insbesondere bei den auf Grund des Gesetzes über die Versorgung der Kämpfer für die nationale Erhebung vom 27. Februar 1934 gewährten Bezügen, nicht berücksichtigt werden.

4. Anträge auf Gewährung eines Ehrenfoldes sind beim Reichsführer der NSDAP, München 43, Postfach 80, mit entsprechenden Belegen einzureichen.

## Sondervortrag

### in der Luftschutzausstellung

#### Der Gaskrieg — die Giftkampfstoffe

Viele Wünsche entsprechend, hat sich die Leitung der Großen Deutschen Luftschutzausstellung entschlossen, am Samstag, 17. Nov., nachmittags 17 Uhr, einen Sondervortrag mit Experimenten einzulegen, der die Anwendung der Giftkampfstoffe und den Selbstschutz zum Thema hat.

Wir müssen uns darüber klar sein, daß zukünftige Kriege nicht nur in den Waffen- und Munitionsfabriken des Auslandes, sondern auch in den heimischen Laboratorien vorbereitet werden. Daher gebührt den Giftkampfstoffen besondere Beachtung.

Die für die Ausstellung gelösten Vorverkaufskarten berechtigen, ebenso wie die an der Tageskasse gekauften Eintrittskarten, ohne Preiszuschlag zur Teilnahme an diesem Vortrag. Da dieser stets nur einmalig gebaltene Vortrag stark besucht ist, wird gebeten, die Plätze pünktlich einzunehmen.

## Neue Bauvorschriften von Karlsruhe

Auf die im Angeigentell erscheinende ortspolizeiliche Vorschrift über die Befundung der städtischen Bauverhältnisse werden die Architekten, die Baunternehmer, sowie sämtliche Baubestellenden der Stadt hingewiesen. Der Wortlaut der Vorschrift ist bei der städtischen Baupflegestelle (Rathaus, Zimmer 128) käuflich zu erhalten.

Die Dichterstunde im Schöffelmann brachte die Vorlesung aus Kleists „Kathismus des Deutschen“ und der schaurigen Novelle „Das Erdbeben in Chile“. Gerade für in der deutschen Literatur nicht unerfahrene Besucher bedeutet die Abicht des Schöffelmanns, eindringlich durch Vortrag in die Dichtung selbst, nicht in die Literaturgeschichte, hineinzuführen einen doppelten Gewinn. Was man zu kennen glaubt, wird oft völlig neu. In seinem Kleist zu blättern, da und dort zu verweilen, bringt nicht die Vertiefung und den konzentrischen Zwang, den eine von allem anderen Weirerl befreite und aufnahmehereite Rezitationsstunde schenkt. Kleists Forschungen in seinem Kathismus gar wird der Durchdringungsfest gerne leicht überlesen und nicht in dem wünschenswerten Mitegehen aufnehmen wie im einhämmernd gesprochenen Wort. Staatschankpieler Friedrich Prützer, des bewährten Sprechers des Karlsruher Schöffelmanns, Vorlesung war also doppelt willkommen. In der Novelle verstand er den sich nicht genugtun könnenden Dämon in seiner fernen Abnung des Psychopathen wirkungsvoll herauszureißen.

# MÄNTEL · MÄNTEL · MÄNTEL

aus sehr soliden Stoffen, einfarbig gemustert, mit neuen Ulsterrevers in sportlich strenger Form.....

17<sup>50</sup>

aus mollig warmen Diagonalstoffen, mit großen Pelzschalkragen, in vielen Farben, auf Marocainfutter.....

29<sup>75</sup>

mit ind. Lamm-, Pers.-Kopf- und Opposumkragen in den neuen Revers- und Krawattenformen, hauptsächlich Bouclé auf Marocain..

41<sup>50</sup>

Unsere Spezial-Mantelfenster zeigen ungefähr 30 Beispiele unserer Leistungen, die Läger unseres Hauses zeigen Riesenauswahl

Landauer

Das große Fachgeschäft für Damen- und Kinderkleidung

29<sup>50</sup> 25.- 21<sup>50</sup>

42<sup>50</sup> 38<sup>50</sup> 36<sup>50</sup>

59.- 54.- 47<sup>50</sup>



### Gesangverein „Frohstun“ Dulach Ehrung verdienter Sänger

Der Gesangverein „Frohstun“, Dulach, konnte am vergangenen Sonntag durch den Kreisführer des Karlsruher Sängerkreises, Ferdinand Dieb, eine Reihe verdienter Sänger ehren. So erhielten die Goldene Sängernadel des Badischen Sängerbundes: die Ehrenmitglieder Aug. Bohner, Anton Bug und Alb. Maich für je 48 Sängerbahre, Adolf Hoff für 47 Jahre und Bernh. Joller für 45 Jahre. Hermann Nischaler erhielt für 40jährige Sängertätigkeit die Ehrenurkunde des Bad. Sängerbundes.

Musikalische und gefangliche Darbietungen umrahmten die schlichte Feier.

**Karlsruher Künstler im Ausland.** Esriede Haberhorn u. Adolf Schoepflin vom Badischen Staatstheater gingen in der Galavorstellung der königlich-holländischen Oper in Antwerpen am 4. Dezember, unter Leitung des Komponisten, in Richard Strauß' „Arabella“ den Grafen und die Gräfin Waldner.

**Platzkonzert.** Wie uns die Leitung der Großen Deutschen Lustspielbühne mitteilt, gibt die Kapelle des Reichsluftschutzbundes, Dirigent Karlstrube, am Donnerstag, den 15. November, von 16 bis 17 Uhr, ein Platzkonzert vor der Ausstellungshalle.

**Unfall mit Todesfolge.** Am 10. November stürzte ein verw. Glaser von seiner im 2. Stock gelegenen Wohnung die Treppe herunter und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er am 12. November im Diakonissenhaus starb.

**Verkehrsunfall.** Am 13. November, um 18.40 Uhr, stießen Ede Herren- und Erbprinzenstraße ein Kraftwagen und ein Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt einen Unterarmbruch und wurde in das Krankenhaus eingeliefert. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Meide den Alkohol, wenn du dich im Verkehr bewegen willst!** Wenn du erwischst wirst, — auch ohne daß ein Unfall sich ereignet hat — wird dir die Polizei, abgesehen von der Bestrafung, unweigerlich den Kraftfahrerehrerchein entziehen oder dir die Führung von Fahrzeugen, ja sogar das Radfahren für die Zukunft verbieten.

### Wer ist Wohlfahrtsarbeitsloser?

Der Begriff des Wohlfahrtsarbeitslosen wird, in einem Schreiben des Reichsarbeitsministeriums erläutert. Nach Art. 2 § 3, Abs. 2 der Wohlfahrtsarbeitslosenverordnung vom 14. Juni 1932 gelten als Wohlfahrtsarbeitslose nur Arbeitnehmer. In den auf Grund dieser Verordnung erlassenen Grundbeschlüssen für die Fälligkeit der Wohlfahrtsarbeitslosen ist unter a) bestimmt, daß die Voraussetzungen der Arbeitslosenversicherung — außer bei den aus der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge ausgeschlossenen Personen — erfüllt ist, wenn der Arbeitslose in den letzten drei Jahren mindestens 19 Wochen als Arbeitnehmer in Krankenversicherungsanstalten beschäftigt war. Die Vorschriften unter d) der Grundbeschlüsse für die Behandlung der Pflichtarbeiter, Postanstaltsarbeiter, Fürsorgearbeiter usw. bedeuten lediglich Ausnahmen von der als weitere Voraussetzung für die Anerkennung geltenden unwillkürlichen Arbeitslosigkeit. Ein Fürsorgearbeiter ist daher auch nicht ohne weiteres als Wohlfahrtsarbeitsloser anzuerkennen. Er muß die Arbeitslosenversicherung ist, besitzen. Diese kann aber auch durch die Fürsorgearbeit — Krankenversicherungsanstaltliche Beschäftigung — selbst erworben werden.

Ein Fürsorgearbeiter, dessen Anerkennung als Wohlfahrtsarbeitsloser an dem Nichtvorliegen der Arbeitslosenversicherung scheitert, kann daher bei dem Vorliegen der übrigen Voraussetzungen erst nach der veranschriebenen mindestens 19wöchigen Krankenversicherungsanstaltlichen Beschäftigung als Arbeitnehmer, die auch ganz oder teilweise in Fürsorgearbeit bestehen kann, als Wohlfahrtsarbeitsloser anerkannt werden. Soll die Anerkennung noch während der Fürsorgearbeit erfolgen, so müssen ferner die Voraussetzungen nach Buchstabe d) Abs. 3 der Grundbeschlüsse erfüllt sein.

### Zur Brotsammlung

am 16. und 17. November

„Wie geht es?“ „Na, es reicht gerade zum täglichen Brot.“ Wie oft hört man diesen gedankenlosen Ausdruck von Menschen, die, wenn auch nicht ärmlich, so doch immerhin noch ziemlich sorglos leben und ausreichend ihr tägliches Essen haben. Sie überlegen dabei nicht, daß bei sehr vielen ihrer Volksgenossen das tägliche Brot im wahren Sinne des Wortes wirklich fast nur aus Brot besteht und selbst dieses noch oft fehlt. Wir wollen einmal an die kleinen Kinderchen denken, deren Augen bittend an der Mutter hängen, und deren Lippen flehend nach Brot verlangen. Wenn wir dieses Bild vor Augen haben, wird es uns ein leichtes sein, die Not Anderer verstehen zu können und mitzubefahren.

Auch hier will das Winterhilfswerk eingreifen und das wichtigste und fast unentbehrliche Nahrungsmittel wenigstens einmal im Monat bedürftigen Volksgenossen zusätzlich zukommen lassen. In diesem Zwecke wird, wie berichtet, im Gau Baden unter Mitwirkung des BdM. und der D. N. am 16. und 17. November 1934 eine Brotsammlung durchgeführt werden. Nicht angelieferte, halbtrockene oder gar „belegte Stullen“ sollen gegeben werden, sondern lieber

### Wissen Sie?

daß Sie mit einem korrekt angepaßten Augenglas wieder stundenlang mühefrei lesen und arbeiten können? Gehen Sie zu F. Rodeck, dem Brillen-Spezialisten er garantiert Ihnen „BESTES SEHEN“.

**F. Rodeck, staatl. geprüfter Optiker**  
Kaiserstraße Nr. 124, Ecke Waldstraße.

ein kleines, aber ganzes und vor allem frisches Brot. Die vorsorgliche Hausfrau wird jetzt schon bei ihrem Bäcker ein Brot bestellen, damit sie es am Sammeltag frisch holen und den Mädels oder Jungens, die mit Feuerreifer sammeln, sofort geben kann.

Arbeit und Brot sollen nach des Führers Worten wieder allen Volksgenossen gegeben werden, und deshalb wollen wir für die, die nicht in den Arbeitsprozeß eingereiht werden

konnten, wenigstens das tägliche Brot beschaffen.

50 000-Reichsmark-Gewinn der Preussischen Klassenlotterie. In der Ziehung der Preussischen Klassenlotterie vom Mittwoch fiel ein Gewinn von 50 000 RM. auf die Nummer 56 031. Das Los wird in der ersten Abteilung in Hesse-Nassau, in der zweiten Abteilung in Pommern gespielt, beide Male in Ahteln.

## Sport Turnen Spiel

### England-Italien 3:2 (3:0)

Das am Mittwoch im Arsenal-Stadion in London-Highbury stattgefundene Fußball-Länderspiel zwischen England und Italien, war von mehr als 80 000 Zuschauern besucht. In dem Kampf siegte England knapp mit 3:2 Treffern, nachdem es bei Halbzeit noch mit 3:0 geführt hatte.

### Olympia-Sportwerbung in Karlsruhe

Der Reichssportführer und der beim Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda gebildete Propagandaausschuß für die Olympischen Spiele Berlin 1936 haben es sich zur Aufgabe gesetzt, den olympischen Sportgedanken im deutschen Volke zu vertiefen.

Das erste Werbematerial ist in Karlsruhe eingetroffen und den hauptsächlich beteiligten NS-Gliederungen und den vom Bezirksbeauftragten des Reichssportführers bestimmten Vertretern der Sportfachschulen sofort zugestellt worden. Die nunmehr von den NS-Gliederungen zu bestimmenden Vertrauensmänner und die Vertreter der Sportorganisationen haben für weiteste Verbreitung der Werbeplakate und -schriften zu sorgen. Sie sollen sich dazu geeignete Dislokationen aus den einzelnen Formationen und Verbänden beziehen. Das erste Plakat ruft zur Ertüchtigung der Jugendlichen vom 11. bis 18. November 1934 auf. Es ist mit feinem Mehrfarbendruck sehr gut gelungen und zeigt Skiläufer im voralpinen Gelände. Prachtvoll ist auch das Werbeheft, das die kommenden 26 Olympia-sporthefte anfangend und zur Bestellung der einzelnen dieser Sporthefte einlädt. Jedes Heft befaßt sich mit einer Sportart und kostet nur 10 Pf., damit auch dem ärmeren Volksgenossen der Erwerb möglich ist. Der Gegenwert ist wesentlich höher.

Es ist Aufgabe der Vertrauensleute, Befehlungen für die Olympiahefte zu sammeln und sie dem örtlichen Sachbearbeiter des Amtes für Sportwerbung zur Weiterleitung an den Olympia-Ausschuß in Berlin zuzuleiten. Die deutsche Turn- und Sportwerbung setzt ihren Ehrgeiz darin, in dem olympischen Aufklärungs- und Werbejahr der nächsten 17 Monate an der Spitze zu marschieren.

### Der Skisport auf dem Wege zum Volkssport

Im Rahmen der Reichs-Wintersport-Werbewoche veranstaltete am Dienstagabend im Städtischen Konzerthaus die Arbeitsgemeinschaft Karlsruher Skiforsorgungen einen Filmabend, zu dem auch der Gaubeauftragte des Reichssportführers, Ministerialrat Herbert Kraft, sein Erscheinen zugesagt hatte.

Der geräumige Konzerthall war von den Wintersportlern dicht gefüllt; viele konnten keinen Einlaß mehr finden und mußten unverrichteter Dinge abziehen. Ministerialrat Kraft richtete zu Beginn der Veranstaltung das Wort an alle Sportfreunde und Gönner des Skisportes. Er betonte ausdrücklich, daß die Leistungen bei den Olympischen Spielen im Jahre 1936 keine zufälligen Siege sein sollen, sondern daß die breite Masse des Volkes gleichmäßig sportlich durchgebildet werden müsse, um solche Siege planmäßig zu erringen. Es sei eine nationalsozialistische Verpflichtung, sich die körperliche Durchbildung und besonders den Skisport, der so viele gesundheitliche Vorteile aufweist, zur Lebensgewohnheit zu machen. Der Skisport müsse deshalb zum Volkssport werden. Daher sei es besondere Pflicht, für den deutschen Wintersport zu werben.

Der hierauf abrollende Film „Zwei Brettl a glühiger Schnee“, war technisch und inhaltlich eine prächtige Leistung. In fünf Abschnitten entwickelte sich das Wesen des Skisports, das Fahren mit den Brettern, vom „Stifängling“ bis zum Stmeister. Die herr-

lichen Landschaften des Filmes bildeten die deutschen Alpengebiete. Weiter führte der Film in das Winterparadies der Hochalpen. Die verschiedenen Techniken des Skifahrens wurden anschaulich vorgeführt und man konnte den vorgeführten Bildern vieles entnehmen, was Skifahrerisches Können darstellte. Der letzte Teil zeigte das Schneeparadies der Dolomiten und die vielen Zanderlandschaften, die der Winter hervorgerufen haben. In diesem Teil wurden auch die Gefahren gezeigt, die mit einer Hochgebirgstour verbunden sind, und die lehrreiche Hinweise hinsichtlich der Ausrüstung gaben. Während der Vorführung spielten einige Akkordeonspieler die bekanntesten Skilieder auf ihren Instrumenten vor. Das Publikum war durch den Film restlos begeistert und bezeugte seinen Dank durch lebhaften Beifall.

### Meisterschaften der Karlsruher Regler

Frau Mina Weber wieder Verbandsmeisterin der 5. Starttag brachte die Entscheidung in der Frauenmeisterschaft. Dieser Gruppe war daher auch das Hauptinteresse gewidmet. Ohne sich durch verschiedene hohe Resultate ihrer Konkurrentinnen beirren zu lassen, hatte sich Frau Weber durchgesetzt. Als sie zum letzten Kampfe antrat, war die Spannung aufs höchste gestiegen.

Das Ergebnis von 521 Holz kann gerade nicht als überragend bezeichnet werden, doch zeigte sie bald, daß es hinreichend genügt, um die Frauenmeisterschaft 1935 unangefochten nach Hause zu bringen, da Frä. Spies einen rabenschwarzen Tag hatte. Frau Webers Sieg ist erfolgsmäßig als verdient zu bezeichnen. Wenn sie die teilweise hohen Einzelergebnisse der anderen auch nicht aufzustellen vermochte, brauchte sie andererseits mit der Konkurrenz auch nicht in die „tieferen Regionen“ hinabzusteigen, sondern lieferte fünf gleichmäßig gute Spiele, die am Ende unbedingt zum Erfolg führen mußten.

Frau Lucie Günther, die beim 4. Start erst richtig in Schwung kam, befand sich auch beim Schlusskampf in glänzender Verfassung. 553 Holz wolle auch auf Bahn 6 etwas heißen. Das Verdienst ist die Erringung des 2. Platzes. Frau Günther hat schon so oft an 2. Stelle geendet, daß sie sich den Rufnamen „Ewige Zweite“ erwirbt. Immerhin ein Erfolg, wie ihn wenige nachweisen können. Gewiß wird Frau Günther für ihren unermüdbaren Fleiß doch einmal durch Siegerehren belohnt werden.

Auf dem 4. Platz kam Frau Schloßarek ein, die zwar einige „schlechte“ machte, im Gesamtergebnis aber doch noch mit 11 Holz über dem Durchschnitt einen Achtungserfolg zu erzielen vermochte. Allen übrigen Teilnehmerinnen für ihr weiteres Durchhalten ein anerkennendes Los.

### Schlussstand nach Abwurf von 500 Ängeln:

1. Frau M. Weber (Gute Gasse) 2661 Holz;
2. Frau V. Günther (Gute Gasse) 2624 Holz;
3. Frä. J. Spies (Gute Gasse) 2557 Holz;
4. Frau Schloßarek (Gute Gasse) 2511 Holz;
5. Frä. Baumgärtner (Gute Gasse) 2493 Holz;
6. Frau Müller (Reichsbahn Turn- u. Sportverein) 2482 Holz;
7. Frau Beshorner (Reichsbahn Turn- und Sportverein) 2437 Holz.

Zum ersten Gerätewettkampf trafen sich am letzten Sonntag in der Turnhalle in Deutscheneureut: Frä. Grünwinkel, Frä. Anielingen und Lade. Deutscheneureut. Der Kampf, bei dem beachtliche Leistungen gezeigt wurden, war bis zur letzten Übung interessant und spannend. Turnverein Anielingen ging mit 534 Punkten als Sieger hervor. Frä. Grünwinkel erzielte 524 Punkte, Lade, Deutscheneureut 517 Punkte. Der Turner Augwetter (Frä. Anielingen) erreichte mit 98 Punkten die Höchstzahl.

### Sport in Kürze

Walter Benemann, einer der ältesten Pioniere im deutschen Fußballsport und Mitbegründer des VfV, der sich auch um das Karlsruher Sportleben unvergeßliche Verdienste erworben, ist im Alter von 61 Jahren nach längerem Krankenlager in der Schweiz gestorben.

Das Fachamt Bergsteiger im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen veranstaltete in Berlin eine Gedenkreise für die bei der letzten deutschen Himalaya-Expedition tödlich verunglückten Bergsteiger Willi Merk, Ulrich Wieland, Alfred Dregel und Willi Welschbach. Notar Bauer, der Führer des Fachamtes, und Reichssportführer von Tschammer und Osten gedachten in bewegten Worten der toten Forscher.

720 000 Lire Reingewinn ergaben die diesjährigen Spiele um die Fußball-Weltmeisterschaft. Deutschland erhielt davon 35 600 Lire.

Badens Handballspiel wird am kommenden Sonntag in Mannheim in folgender Aufstellung gegen Bayern spielen: Rohr; Engel, Leiberich; Rutschmann, Schwöbel, Reilbach; Zimmermann, Gund, Spengler, Herzog, Fischer;

Erst: Engelter. Es ist dies die gleiche Besetzung, wie beim Spiel in Gießen gegen Nordhessen.

Wie nunmehr feststeht, findet die Eröffnungsfest der Olympia-Eisstadions in Garmisch-Partenkirchen am 16. Dezember statt.

Die deutschen Farben bei dem am 16. und 18. November auf der Kopenhagener Winterbahn zum Austrag kommenden Nordländerkampf Deutschland gegen Dänemark werden Richter, Engel, Steffes, Mertens, Lorenz, Ehmer und Nieger vertreten.

Schmeling-Hamas, der Aufstiehungskampf zur Schwergewichts-Weltmeisterschaft im Boxen, wurde nunmehr durch den bekannten Hamburger Veranstalter Walter Rothenburg endgültig für Deutschland abgeschlossen. Der Kampf wird wahrscheinlich Anfang März 1935 in der Hansestadt durchgeführt.

Die Deutschland-Niege der D. L. wird in Stärke von 20 Turnern in der Zeit vom 1. bis 9. Dezember im Saargebiet weilen und dort in verschiedenen Städten ihr großes Können zeigen.

### Wetternachrichtendienst

der Württembergischen Landeswetterwarte Stuttgart

Immer noch ist Westeuropa von einem ausgedehnten Tiefdruckgebiet überdeckt, dessen Hauptkern sich über Westfrankreich und der Biskana befindet. Süddeutschland bleibt auf der Ostseite der Störung, weshalb eine wesentliche Witterungsänderung nicht zu erwarten ist. Nur im Süden ist die Niederschlagswahrscheinlichkeit eine größere, da in der Höhe unter der Einwirkung einer Hochstörung über dem Alpengebiet Warmluft nordwärts geführt wird.

Voraussetzliche Witterung für Württemberg und Baden bis Donnerstagabend: Im Süden vorübergehend erhöhte Niederschlagsneigung, sonst meist trocken, Temperaturen wenig verändert.

### Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Freitag: Vielfach neblig, sonst häufig aufheiternd und im wesentlichen trocken. Nachtfrostgefahr.

### Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr

Rheinfelden, 14. Nov.: 209 cm; 13. Nov.: 209 cm.  
Bretsch, 14. Nov.: 109 cm; 13. Nov.: 121 cm.  
Ahl, 14. Nov.: 235 cm; 13. Nov.: 235 cm.  
Marau, 14. Nov.: 308 cm; 13. Nov.: 371 cm.  
mittags 12 Uhr: 879 cm, abends 6 Uhr: 870 cm.  
Mannheim, 14. Nov.: 254 cm; 13. Nov.: 249 cm.  
Gaub, 14. Nov.: 160 cm; 13. Nov.: 162 cm.

### Mitteilungen des Bad. Staats theaters

Heute, Donnerstagabend, wird in der Reinführung „Der Barbier von Sevilla“ mit Karlheinz Böhm als Dr. Bartolo wiederholt. — Einer der größten Erfolgserfolge der letzten Jahre ist Müller und Lorenz' köstliches Lustspiel „Grüß, ich erwarte Dich!“, das dank der reibenden Anfertigung Ulrich von der Trenz und der ausgezeichneten Besetzung mit Maraa Klau in der Titelrolle bei jeder Wiederholung neue Freunde findet. Die Aufführung am Freitag in Plamiet 8 beginnt um 8 Uhr.

### Standesbuch-Auszüge

Todesfälle, 12. Nov.: Max Alfeld, Kaufmann, ledig, 78 Jahre alt. — 13. Nov.: Gustav Sauter, Schreiner, ledig, 25 Jahre alt. Olga Spitzmüller, Ehefrau von Ludw. Spitzmüller, Schloffer, 34 Jahre alt. Johanna Diehm, Ehefrau von Andreas Diehm, Postinspektor, 48 Jahre alt. Karoline Koblener, Witwe von Albert Koblener, Kaufmann, 78 Jahre alt. — 14. Nov.: Amalie Frick, Ehefrau von Emil Frick, Reichsbahninspektor, 46 Jahre alt. Emilie Ruppel, ohne Beruf, ledig, 20 Jahre alt. Emilie Kadner, Witwe von Hermann Kadner, Gefangenwärter, 78 Jahre alt.

## Rundfunk-Sendefolge

Donnerstag, 15. November

Gleichbleibende Zeiten an Werktagen:  
6.00 Bauernfunk — 6.10 Chor — Morgenfunk — 6.15 Götterfunk I — 6.45 Zeit, Wetter, Frühwetter — 7.00 Frühfunk — 8.30 Götterfunk II — 8.45 Wetter, Wetterlandschaften — 10.00 Nachrichten — 11.45 Bauernfunk und Wetter — 13.00 Zeitgabe, Saardienst — 15.05 Nachrichten, Wetter — 20.00 Nachtrichtendienst — 22.00 Zeitgabe, Nachrichten.

### Reichssender Stuttgart:

10.15 Schulfunk für alle Stufen. Volkshilfen — 10.45 Musiksende — 11.15 Rundfunkkonzert — 12.00 Mittagskonzert — 13.15 Mittagskonzert — 14.15 Senepaule — 15.30 Frauenfunk: „Ein Schillergespräch 1859“ — 16.00 Radmittagskonzert — 18.00 Spanischer Schachunterricht — 18.15 Kurzgespräch — 18.30 Volksmusik — 18.45 Reichsbühnenprogramm 1934 zu Godes — 19.00 Die Mäde am Brunnen — 20.10 Saardienst — 20.30 Dreierkonzert — 21.00 Mensch ohne Heimat — 22.20 Wörber man in Amerika (Preis) — 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik — 24.00-2.00 Radmusik.

### Deutschlandsender:

12.00 Mittagskonzert — 12.55 Zeitgehen — 13.00 Sonntagsabend — 13.45 Sonntagsnachrichten — 14.55 Programmhinweise, Wetter, Vorberichts — 15.15 Kleinkunst für Kinder — 15.45 Kleine Serenaden — 16.00 Radmittagskonzert — 17.00 Der Deutschlandsender erinnert... — 18.00 Fürs deutsche Mädel — 18.30 Witterungsbericht — 18.30 Zeitfunk — 18.45 Reichsbühnenprogramm 1934 — 19.00 Abendmusik aus Aöln — 20.00 Rennsport, Anst. Wetterbericht und Kurznachrichten — 20.15 Witterungsbericht — 20.50 „Schwarzmann und die Magd“ — 22.00 Nachtrichtendienst — 22.25 Deutschlands olympische Wintersportarten — 23.00 Sonntagskonzert aus Kopenhagen.

### Tagesanzeiger

Donnerstag, den 15. November 1934

Bad. Staatstheater: 8 Uhr: „Der Barbier von Sevilla“.

Eintracht: 8 Uhr: Tanzabend Palucca.  
Scheffelinum, Bismarckstraße 24: 9.30 Uhr: Dienerhunde, Friedrich Bräker (Herrlich von Kleff).

Stadt. Ausstellungshalle: Luftschauausstellung.  
Gloria: Konrad Grifflin.  
Pall: Das Erbe in Vretoria.  
Neli: Eine Frau, die weiß was sie will.  
Schauburg: Cleopatra.

III: Die Töchter ihrer Graelen.  
Kabarett Roland: Abschiedsabend.  
Weinhaus Juki: Abschiedsabend.  
Schwarzwaldbühnen (Weinhaus Juki): 20 Uhr: Wiederabend Silbe Baucus.

## Seien Sie erinnert, daß...

Sie schnell einen guten Mieter für eine freistehende Wohnung oder ein leeres Zimmer finden, wenn Sie das Karlsruher Tagblatt zum Vermittler wählen. Einpaltige Kleinanzeigen sind besonders billig.



# Rechtshilfe des Alltags

## Hat der Mieter Schadenersatzansprüche bei Rohrbruch?

Wenn die kalten Tage und der Frost kommen, tut der Hauseigentümer gut daran, sich um den Zustand der Rohrleitungen in seinem Hause zu kümmern. Wenn ein Schaden durch Rohrbruch entsteht, muß der Hauswirt dafür aufkommen. Wird bei dem Bruch eines Rohres die Wohnung eines Mieters durch das Wasser beschädigt, so ist der Hauswirt verpflichtet, die Wohnung wieder ordnungsgemäß instand zu setzen; diese Pflicht besteht unter diesen Umständen auch dann, wenn der Mieter an sich die Schönheitsreparaturen übernommen hat.

Wenn nun die Möbel oder andere Sachen des Mieters durch den Rohrbruch in Mitleidenschaft gezogen werden, kann der Mieter unter gewissen Umständen den Hauswirt schadenersatzpflichtig machen, nämlich dann, wenn dem Vermieter ein Verschulden nachgewiesen werden kann.

Dieser Nachweis ist aber nicht nötig, wenn feststeht, daß bereits das betreffende Rohr schadhaft war bei Abschluß des Mietvertrages (R.G. VIII 496/30). Das Reichsgericht führt in diesem Urteil unter anderem aus, daß „auf Grund des Vertragsabschlusses eine stillschweigende Garantie des Vermieters für ordnungsgemäßen Zustand der vermieteten Räume“ besteht.

Ist aber erst nach Abschluß des Mietvertrages der Mangel an der Rohrleitung aufgetreten, so ist der Vermieter nur dann schadenersatzpflichtig für eine Beschädigung der Sachen des Mieters, wenn ihm ein Verschulden nachgewiesen werden kann. Dieses Verschulden besteht wohl zumeist auf Fahrlässigkeit, die darin besteht, daß der Hauswirt nicht für die notwendigen Reparaturen gesorgt hat.

Auf jeden Fall muß auch der Hauseigentümer dafür Sorge tragen, daß er zu jeder Zeit in die Räume seiner Mieter hinein kann; damit er bei eventuellen Rohrbrüchen Vorarbeiten treffen und reparieren lassen kann.

Er ist nämlich auch ersatzpflichtig, wenn dadurch ein Schaden in den Räumen des Mieters entsteht, daß der Vermieter seinen Zutritt zu dieser Wohnung hatte, weil er sich keinen Schlüssel hatte geben lassen. (Eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Kiel. Pal. Jahrbuch des Deutschen Rechts 1932, Seite 67). Die Haftung des Hauswirts für Schaden durch Rohrbruch geht also ziemlich weit.

Nur dann ist der Hauswirt nicht zum Ersatz des Schadens verpflichtet, wenn er in jedem Fall weitestgehende Sorgfalt auf den Zustand der Rohrleitungen seines Hauses angewandt hat.

## Was ist eine „Haustochter“?

Vielfach wird die Frage aufgeworfen, was eine „Haustochter“ ist, welche Pflichten sie hat, welche Rechte ihr zustehen. Hierzu liegt eine Entscheidung des Oberverwaltungsamtes in Wiesbaden vor, die besagt:

Als Haustochter gilt eine weibliche Person, die sich nicht in einem wirtschaftlichen und persönlichen Abhängigkeitsverhältnis zum Haushaltungsvorstand befindet, nicht aus Erbverträgen tötlich ist. Familienanschluss hat

und auf gleicher gesellschaftlicher Stufe steht, wie diejenigen, in deren Kreis sie aufgenommen ist. Für die Beurteilung der letzteren Voraussetzung kommt es nicht auf die Vermögensverhältnisse der Beteiligten, sondern darauf an, ob die weibliche Hilfe als sozial gleichstehend behandelt wird.

## Aus der Zwangsvollstreckungsordnung

Auf dem Gebiete der Zwangsvollstreckung sind in letzter Zeit bedeutende Änderungen vorgenommen worden durch das Reichsgericht zur Änderung von Vorschriften über die Zwangsvollstreckung vom 24. Oktober 1934.

Am 26. Mai 1933 ist der § 811 der Zivilprozessordnung wesentlich abgeändert worden. § 811 führte bisher die Sachen auf, die unpfändbar sind; so waren als unpfändbar aufgezählt Wäsche, Kleidungsstücke, Betten usw. Diese sind also im § 811 einzeln aufgeführt und dann nur unpfändbar, wenn sie unentbehrlich sind. Das angeführte Reichsgericht bestimmt, daß nunmehr alle die Sachen nicht gepfändet werden können, die zur Führung eines bescheidenen Haushaltes und Lebens notwendig sind.

Ziffer 5 des § 811 ist auch dahingehend geändert worden, daß nunmehr die Einschränkung fortfällt, daß nur die handwerklichen Geräte zur persönlichen Tätigkeit des Schuldners unpfändbar sind. Nach der neuen Fassung sind auch die Geräte, die die Gehilfen des Schuldners benötigen zur Fortsetzung des Geschäftes, vor einer Pfändung geschützt. Gemeint sind Dienstansätze, wie z. B. auch SS- und SA-Kleidung unpfändbar.

Noch eine weitere wichtige Änderung in der Zwangsvollstreckungsordnung soll im folgenden erörtert werden.

Am 26. Mai 1933 ist eine Pfändungsbeschlusverordnung erlassen worden, die bestimmt, daß gewisse bewegliche Gegenstände — gemäß §§ 18 ff. — nicht zu pfänden sind. Diese Schutzverordnung war bis zum 31. Oktober 1934 befristet. Durch das oben angeführte Reichsgericht sind die maßgebenden Paragraphen bis auf weiteres in Kraft geblieben.

Der betreffende Teil des § 18 (Abs. 2) lautet wörtlich: „Vor der Verwertung der gepfändeten Sachen ist dem Schuldner, soweit angängig, Gelegenheit zu geben, seine Schuld durch freiwillige Leistungen zu tilgen. Zu diesem Zwecke hat das Vollstreckungsgericht auf Antrag, wenn dies nach der Persönlichkeit und den wirtschaftlichen Verhältnissen des Schuldners und der Art der Schuld angemessen erscheint und nicht überwiegende Belange des Gläubigers entgegenstehen, die Verwertung der Pfandstücke zeitweilig auszusetzen.“ Diese Regelung ist durch die Pfändungsbeschlusverordnung vom 26. Mai 1933 geändert worden. Sie hat also auch nun heute weiterhin ihre Geltung. Bislang aber war es möglich, unter Berufung auf diese Verordnung, eine Aufhebung der Pfändung zu beantragen. Neuerdings ist das nicht mehr gegeben, die gepfändeten Sachen bleiben unter dem Siegel.

Bemerkenswert ist ferner eine dritte Neuregelung, die die Pfändung von Gehalts- und Lohnansprüchen betrifft. Bisher war das Gehalt bzw. der Lohn bis zum Betrage von 165

Reichsmark unpfändbar. Jetzt beträgt die Freigrenze 150 RM.

Unterhaltsansprüche der Verwandten, Ehegatten und unehelichen Kinder waren nicht bis zu einer gewissen Grenze vor Pfändungen geschützt. Grundsätzlich ist diese Bestimmung auch im neuen Gesetz beibehalten worden, doch dahingehend ergänzt worden, daß dem Schuldner von den Bezügen soviel gelassen werden muß, „als es für seinen notwendigen Unterhalt und zur Erfüllung seiner laufenden gesetzlichen Verpflichtungen gegenüber dem Gläubiger vorgehenden Unterhaltsberechtigten oder zur gleichmäßigen Befriedigung der dem Gläubiger gleichstehenden Unterhaltsberechtigten bedarf“.

§ 1609 des Bürgerlichen Gesetzbuches bestimmt die Reihenfolge der Unterhaltsberechtigten genauer wie folgt: „Sind mehrere Bedürftige vorhanden, allen Unterhalt zu gewähren, so gehen unter ihnen die Abstammlinge der Verwandten der aufsteigenden Linie, unter den Abstammlingen diejenigen, welche im Falle der gesetzlichen Erbfolge als Erben berufen sein würden, den übrigen Abstammlingen, unter den Verwandten der aufsteigenden Linie die näheren den entfernteren vor.“

Bemerkenswert ist noch, daß Sterbe- oder Gnadenbezüge in ihrer ganzen Höhe unpfändbar sind.

Das Gesetz trat am 1. November 1934 in Kraft. Die Vorschriften über Gehalts- und Lohnpfändung werden wirksam ab 1. Januar 1935.

## Zur Saarabstimmung



Ist dieses Abzeichen beschaffen worden, das — zur Kennzeichnung der Bodenschätze des Saargebietes — ein Stück Saarkohle trägt.

## Günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes für Angestellte im Oktober

Das Weihnachtsgeschäft macht sich bemerkbar

Die Stellenvermittlung der Reichsberufsgruppen der Angestellten in der D.M.F. stellt auf Grund der ihr aus dem ganzen Reich vorliegenden Berichte ihrer Geschäftsstellen fest, daß die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes für Angestellte auch im Oktober angehalten hat. Der Bewerberzuang ist gegenüber dem Vormonat zurückgegangen. Unter den Neuzugängen befinden sich beachtlich viel Bewerber in ungeklärter Stellung, die durch die gebesserte Wirtschaftslage ermuntert, einen Stellenwechsel vorzunehmen beabsichtigen. Der größte Teil der Vermittlungen entfällt auf die Altersklassen über 25 Jahre.

Die Kaufmannsgehilfen-Stellenvermittlung hatte in der Hauptaufträge aus dem Lebensmittel-, Eisen- und Textilwaren-Einzelhandel vorliegen. Jüngere Verkäufer mit guten Dekorationskenntnissen sind sehr gesucht. Erfreulicherweise kann berichtet werden, daß in vielen Fällen schon jetzt Aushilfekräfte für das Weihnachtsgeschäft verlangt und eingestellt werden. An guten Dekoratorinnen besteht mangelhaftes bereits Mangel. Weiter sind gesucht Vant- und Verkaufsfachleute. Aber auch für Buchhalter und Korrespondenten bestand gebesserte Einstellungsmöglichkeit.

Die Techniker-Vermittlung hatte größere Aufträge für Tiefbau- und Maschinenbautechniker vorliegen. Von einzelnen Katasterämtern wurden Kataster- und Hilfsarbeiter angefordert, für die zum Teil geeignete Bewerber nicht mehr vorhanden waren.

In der Werkmeister-Vermittlung war die Nachfrage nach Betonpolierern, Schichtmeistern, Lokführern und Baggerführern sehr lebhaft. Die Anforderungen, die an die Bewerber gestellt werden, sind teilweise sehr hoch.

In der Behördenangestellten-Vermittlung lagen von verschiedenen Behörden Anforderungen vor. Gesucht werden nach wie vor geprüfte Sparsassenangestellte. Neben Rechtsanwalts-Angestellten konnte eine Reihe von Vermittlungen zur Organisation erzielt werden.

## bei den weiblichen Angestellten

Hat die günstige Entwicklung des Arbeitseinsatzes angehalten. Es wird bereits ein Mangel an tüchtigen Stenotypistinnen gemeldet. Geringe Nachfrage bestand nach Buchhalterinnen, Telefonistinnen, Expedientinnen. Auffallend ist der Mangel an tüchtigen Verkäuferinnen, besonders für Konfektion, Stoffe und Wäsche.

Rahntechnikerinnen sind weiterhin knapp. Die offenen Stellen für Angestellte in Haus-, Garten und Land sind sowohl für die ländlichen wie die städtischen Berufe zahlenmäßig zurückgegangen. Das ist eine Erscheinung, die regelmäßig vor Weihnachten beobachtet wird.

Bei den Kindererzieherinnen macht sich die Schließung der sommerlichen Kindererholungsheime bemerkbar. Trotzdem kann die Gesamtlage als befriedigend angesehen werden. Starke Nachfrage besteht nach Gesundheitsfürsorgerinnen.

# Lebensmittel

**Fleisch-u. Wurstwaren**

|                              |      |
|------------------------------|------|
| Kasseler Rippenspeer         | 1.-  |
| Dörrfleisch mag. ohne Rippen | 1.20 |
| Krakauer                     | 0.75 |
| Fleischwurst                 | 0.45 |
| Schwarzwaldspeck             | 0.23 |
| Frankfurt. Würstchen         | 0.30 |
| Halberstädt. Würstch.        | 0.20 |

**1 Blumenkohl**  
Posten große Köpfe Stück **0.25 - 0.20**

**Rotkraut** ..... 0.08  
**Weißkraut** ..... 0.06  
**Schwarzwurzeln** ..... 0.20  
**Kastanien** ..... 0.12

**Hasen-Rücken** ..... Pfund **1.-**  
**Hasen-Schlegel** ..... Pfund **1.-**  
**Mastgänse** ..... Pfund **1.10**

**Stets frisch und gut!**

**Käse • Fett • Butter**

|                                    |      |
|------------------------------------|------|
| Allg. Emmentaler vollfett 1/2 K.   | 0.48 |
| Tilsiter vollfett 1/2 K.           | 0.48 |
| Butterkäse vollfett 1/2 K.         | 0.35 |
| Emmentaler vollfett, 6teil., Kart. | 0.65 |
| Camembert vollfett 1/2 K.          | 0.20 |
| Frische Landbutter 1/2 K.          | 1.35 |
| Kokosfett in Tafeln 1/2 K.         | 0.63 |
| Mischfett 1/2 K.                   | 0.85 |

**Winzenheimer Berg Rosenheck Riesling**  
1933 er 1932 er  
1/2 Fl. **1.10** 1/2 Fl. **1.25**

**Speisezimmer Herrenzimmer**

sowie alle Arten Clubische in Eiche und Nußbaum, Polsteressel, Couch finden Sie in meinen Schaufenstern zu billigen Preisen ausgestellt

**Passage - Möbelhaus Emil Schweitzer Karlsruhe, Pal. 3-7**

Neuanfertigung — Umarbeiten von **Stepp-Daunendecken** Billigste Preise.  
Paula Schneider, Adlerstraße 5

**Ohne Anzeigen kein gutes Geschäft!**

**Auto-Ersatzteile**  
Groß-Lager der verschied. Marken u. Typen, Verk. gebrauchter Personen- u. Lieferwagen  
Auto-Schlachthof **Knobloch** Hohenzollernstr. 47 Telefon 293

**KOKOSLAUFER**  
in allen Breiten, einfarbig und gemustert

**Fenstermantel-Stoff**  
schwere Qualität, in Haar- und Wollfries, verschiedene Farben

**Autodecken / Reisedecken**  
in großer Auswahl

**TEPPICHAUS KAUFMANN**  
Ritterstr. 5  
Beachten Sie unsere 8 Schaufenster!

**Denken Sie rechtzeitig**  
an die Aufgabe Ihrer Sonntags-Anzeige im Karlsruher Tagblatt!

Weit mehr noch wie an Werktagen findet der Angezeigte dieser Ausgabe die Beachtung des großen Leserkreises des Karlsruher Tagblattes. Jede Zeile wirkt — alles wird in Ruhe gelesen, wird als Ratsschlag eines liebenden, guten Freundes gewertet und beachtet. Machen Sie sich die sonnentliche Stimmung eines muftergültigen Verbrauchertreffes nutzbar. Die Leser des Karlsruher Tagblattes werden gern Ihren guten Anregungen Folge leisten.

**LESER**  
berücksichtigt beim Einkauf die im Karlsruher Tagblatt inserierenden Geschäfte.

**Massenzufuhr in Fluß- und Seefischen!**  
Bodenseefelchen, Zander, Lachsforellen, Salm

**Cabliau** Pfund **43** an **Filet** Pfund **60**

Schellfische, Goldbarschfilet, Heilbutt, Rot-u. Seezungen, Silberlachs

**Bücklinge** Pfd. **45**  
**Hasen** Rücken und Schlegel Pfd. **1.00**

Reh- und Hasenragout Pfd. **60**  
Rehrücken, Keule und Blatt  
Fasanen, Rebhühner, Gänse Enten, Poularden, Mahnen

Leckerbissen, Salate, gebr. Geflügel aus der kalten Küche, Lebende u. gekochte Hummern, echt russ. u. deutsch. Kaviar, Gansleberpastete, Terrinen und Wurst  
**Gek. Hinterschinken** Pfd. **1.40**  
(kein Dosenfleisch)

**Ausgesuchtes Edelobst**  
Neue Mandarinen, Orangen, blaue und Goldtrauben, Ananas, Edelmoronnen, Tomaten, Radleschen.

Schmackhafte Eintopfgerichte in großer Auswahl köchlerig, Kilodose **1.-**

Neue Obst- und Gemüse-Qualitäts-Konserven  
**HANS KISSEL** Das führende Haus für Lebensmittel aller Art

**Wer abseits wohnt, soll inserieren die Zeitung wird den Kunden führen**

**Offene Beine St. Jakobs-Balsam**  
„Echter“ zu Mk. 3.— von Apotheker C. Traumann Basel. Hausmittel ersten Ranges für alle wunden Stellen, Brandwunden, Verletzungen, Krampfadern, Hautleiden, Sonnenbrand, Flechten, Woll-, Frostbeulen, Hämorrhoiden, Nachahmung zurückweisen. In allen Apotheken.





# Aus Stadt und Land



## Rückgang der Arbeitslosigkeit im Bezirk Südwest um nahezu 3000

Das natürliche jahreszeitliche Nachlassen der Beschäftigung in der Landwirtschaft hat nur in einigen Arbeitsamtsbezirken im Oktober ein leichtes Steigen der Arbeitslosenzahlen verursacht.

Dank der Festigkeit der innerdeutschen Wirtschaftskonjunktur wies aber die Mehrzahl der Bezirke noch fallende Arbeitslosenzahlen auf, so daß als Gesamtergebnis eine für die vorgeschrittene Jahreszeit sehr beachtliche Senkung der Arbeitslosenzahl um 2828 Personen zu verzeichnen ist.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den südwestdeutschen Arbeitsämtern vorgezeichnet waren, betrug am 31. Oktober 108 050 Personen, 86 427 Männer und 21 623 Frauen. Auf Württemberg und Hohenzollern kamen 24 964 Arbeitslose, 20 286 Männer und 4678 Frauen, und auf Baden 83 086 Arbeitslose, 66 141 Männer und 16 945 Frauen.

## Neue Landwirtschaftsschule

In einer ehemaligen Uhrenfabrik hat die Stadtverwaltung Neustadt einige Räume zur Einrichtung der Kreislandwirtschafts- und Waldbauerschule geschaffen. Die Schule konnte nunmehr in Anwesenheit von Vertretern des Finanz- und Wirtschaftsministeriums, des Kreisrats und der NS-Bauernschaft sowie der Kreisleitung der NSDAP, eröffnet werden.

In Rastatt wurde in Gegenwart zahlreicher Gäste sowie der Eltern und Schüler die neue Landwirtschaftsschule des Kreises Baden eingeweiht. Die Bedeutung des deutschen Bauernstandes und die Wichtigkeit einer guten fachlichen Schulung der Bauernschaft wurde in mehreren Ansprachen gebührend gewürdigt.

## Pfarrerabschied

### In Weingarten

Vor einigen Tagen ist in Weingarten Dekan Kirchenrat Walther nach Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand getreten und mit seiner Familie von dort nach Karlsruhe übersiedelt; 26 Jahre hat er in Weingarten segensreich gewirkt. Der Landesbischof hat ihm in einem besonderen Schreiben seine Anerkennung und Dankbarkeit für die langjährigen Dienste ausgesprochen. Durch die ihm übertragenen Dekanatsgeschäfte war er in der letzten Zeit sehr in Anspruch genommen. Die en. Gemeinde wird seine vielseitige, erspriechliche Tätigkeit nicht vergessen und ihm dafür stets dankbar sein.

Zu seinem Nachfolger wurde Pfarrer Ernst Hammann von Karlsruhe ernannt, der am vergangenen Sonntag von Kirchenrat Wolfhard von Durlach eingeführt wurde.

### Und in Ping

Dieser Tage schied Pfarrer Erich Kühn von Ping (Amt Rehl), das er seit vier Jahren bestritt. Aus diesem Anlaß hatten sich am Sonntagabend die Mitglieber der Gemeinde zu einer schlichten Abschiedsfeier versammelt. Der außerordentlich harte Besuch muß als schöner Beweis dafür gelten, welche hohe Wertschätzung der Seelsorger in seinem Wirkungsbereich genoß und wie ungern man ihn von hier scheiden sieht. Besonders seien die Verdienste des Pfarrers um die Erneuerung und künstlerische Ausgestaltung der alten Dorfkirche hervorgehoben, ebenso auch der neuzeitliche Ausbau der Kinderschule, der gleichfalls Pfarrer Kühn zu verdanken ist. Der Abschiedsabend wurde verlichtet durch Darbietungen der Kapelle des Pingener Musikvereins. Die besten Wünsche der Gemeinde geleiten den verdienten Geistlichen und seine Familie in sein neues Wirkungsfeld nach Mannheim-Neckarau.

## Vom Durlacher Winterhilfswert

Die NS-Volkswohlfahrt Durlach veranstaltete in der Durlacher „Festhalle“, zugunsten des WVB, einen Großen Buntten Abend, der einen sehr guten Besuch zu verzeichnen hatte. U. a. bemerkte man Bürgermeister Dr. Hingens an der Spitze der Stadtverwaltung, Kreisamtsleiter Glafer. Bekannte Künstler waren zur Bestreitung des Programms gewonnen worden. Staatschauspieler Paul Müller vom Bad. Staatstheater spielte in bekannter Meisterschaft den Anführer und sorgte durch humoristisches von seinem „Eigenem“ für stürmische Feiterkeit. Musikclown Vagnerini spielte das musikalische Unikum in einzigartiger Geste. Die Damen Klöber und Haberstroh, von der Tanzschule Gilla Hermann, wußten im Tanz sehr zu gefallen. Das Schneis-Quartett, Durlach, und Opernsänger Leop. Schneis vom Bad. Staatstheater gaben Gesangsstücke zum Besten. Orchesterdarbietungen hatte die Staudartenkapelle 238 übernommen.

Im Stadtteil Aue veranstaltete der Gesangsverein Fiederfranz ein Wohltätigkeitsfest zugunsten des WVB; auch hier ein volles Haus und ein großer Erfolg. Unter der umsichtigen Leitung von Chorleiter A. Ansmann brachte der Chor Volks- und vaterländische Lieder klangschön zum Vortrag. Als Solisten wirkten

mit: Fräulein Kraupert (Soprano), Opernsänger E. Schneis (Tenor) und Fritz Beck (Bass). Das Salon-Orchester bestritt den musikalischen Teil.

Mit einer gut gelungenen Herbstfeier im „Blumenaal“ warierte der Männerchor DVB-NSD auf. Der Chor, unter Leitung von Chorleiter Lehmann, brachte traute Volkslieder schön zum Vortrag.

## Erster Spatenstich zur Pfingz-Saalbach-Korrektion

Am Freitag, den 16. November, findet im Rahmen einer Feier der erste Spatenstich zur Pfingz-Saalbach-Korrektion statt, den Reichsstatthalter Robert Wagner vornehmen wird. Die Pfingz-Saalbach-Korrektion stellt ein Großvorhaben zur badiischen Arbeitsbeschaffung dar. Die Größe dieses Vorhabens läßt sich daraus ersehen, daß für die Zeit von zwei Jahren 15 Arbeitsdienstabteilungen in Stärke von 300 Mann eingesetzt werden.

Pforzheim. (Zur Förderung des Baues von Eigenheimen) hat der Stadtrat die Aufnahme eines Darlehens bei der badiischen Staatsschuldenverwaltung genehmigt.

# Das schöne Hanauerland

### Allerlei Interessantes von gestern und heute / Im Schatten des Münsters Rheinschiffal

Im Südwesten unseres Vaterlandes, inmitten unseres schönen Badenlandes, liegt das „Hanauerland“, das Ländchen mit seinen Hanauer Bauern, deren Trachten weltbekannt geworden sind. Die Männer tragen die braune Pelzkappe aus Fittstiel, das rote Bruststück, schwarze Anichole und weiße Strümpfe. Ebenso interessant ist die Tracht der Frauen mit ihren Schlupfappen, einer Art der altemännlichen Schlupfappen, die in vielen Abarten längs des ganzen Oberrheins getragen wird. Leider hat auch hier die Mode ihr Teil dazu beigetragen, so daß diese Trachten nur noch von der älteren Generation im allgemeinen und von der jüngeren nur bei besonderen Anlässen, als da sind Trachtenfeste, Heimat-schauen um im besonderen getragen wird. Die Bestrebungen der Regierung auf Erhaltung dieser Trachten haben erreicht, daß man auch diesen wieder mehr Beachtung schenkt und so wird wohl auch der Verfall der „Kappensbinderinnen“ nicht ausbleiben.

Wo früher der Rhein mit seinen unzähligen Armen das Land durchflutete, bis er von Tulla zu Beginn des 19. Jahrhunderts in sein heutiges friedliches Bett gelenkt wurde, wo das Wahrzeichen der einst freien Reichsstadt Strahburg, das Münster herübergrüht (wenn man mit dem Dähle durch das Hanauerland fährt, sieht man das Strahburger Münster bei hellem Wetter längs der ganzen Strecke), dort liegt es, das Hanauerland, mit seinen grünen Auen, seinen fruchtbaren Feldern und seinen schönen Eichenwäldern.

Kommt man aus dem Hanauerland hinaus in das übrige Deutschland und erzählt dort, man wäre aus dem Hanauerland, so kann es einem passieren, just wie mir vor einigen Jahren in einer größeren Stadt Deutschlands. Ich kam dort mit einem Herrn ins Gespräch und unter anderem fragte er mich auch woher ich sei. Als ich ihm erzählte ich sei aus dem Hanauerland, meinte er, komisch, Sie sind aus dem Hanauerland und haben aber einen Dialekt halb wie ein Elsfässer. Ich kenne diesen Dialekt, es waren während des Kriegs ziem-

lich viele Elsfässer bei mir in der Kompanie. Der Herr verwechelte also Hanau am Main, ebenso berührt wie unser badiisches Pforzheim durch seine Gold- und Silberwarenfabriken, und das Hanauerland miteinander. Zwei verschiedene Begriffe und doch besteht zwischen den beiden ein gewisser Zusammenhang. Das Hanauerland war ehemals Besitzum der Grafen von Nibenberg, die ihren Regierungssitz auf der Burg Nibenberg im Elsfass hatten. Den Namen „Hanauerland“ erhielt das Ländchen erst im 15. Jahrhundert. Graf Philipp I. von Nibenberg verheiratete sich im Jahre 1458 mit Anna, der Tochter Ludwigs von Nibenberg. Diese erhielt nach dem Tode ihres Oheims Jakob die Hälfte aller Nibenbergischen Lande als Erbe, die dann als hanau-nibenbergisches Besitzum von ihrem Gemahl regiert wurden. Die Bezeichnung Nibenberg wurde später einfach fallen gelassen.

In verwaltungstechnischer Hinsicht umfaßt das Hanauerland heute das Gebiet des Amtsbezirks Rehl. Rehl a. N., die Residenz des Hanauerlandes, ein aufstrebendes Industrie-Städtchen mit seinen rund 10 000 Einwohnern, war in früheren Zeiten eine feste Festung und ein strategischer Punkt Strahburgs. Die Geschichte Rehls weiß von unzähligen Schlachten zu berichten, die sich im Laufe der Jahrhunderte auf seinem Boden abspielten, es wurde in kaum 100 Jahren acht mal dem Erdboden gleichgemacht. Heute noch trinkt es an der Bezeichnung durch die Franzosen, die 12 Jahre nach dem Weltkrieg andauerte.

Die hauptsächlichsten Gewerbe des Hanauerlandes waren ehemals Fischerei u. Fähererei. Die Wälder der Fäherer ist durch die Rheinkorrektion fast ausgerottet. Sie existiert heute nur noch als Fähererzucht in den Orten Freistett und Diersheim, denen das Fähererrecht auf dem Rhein laut einer noch vorhandenen Urkunde im Jahre 1735 durch die Kaiserin Maria-Theresa verliehen wurde. Die Fäherer wurden durch die Eisenbahn verdrängt. Andere Gewerbe, wie die der Holzschuhmacher, Stuhlflechter, Seiler, Säger, Weber und viele andere mehr sind durch die Technik und die moderne Zeit im Aussterben begriffen, man verliert zwar da und dort dem einen oder anderen dieser Berufe wieder Geltung zu verschaffen.

Den Hauptteil der Bewohner des Hanauerlandes bilden die Bauern, jener halbwüchsig und schlanke Schlag, der in früheren Zeiten hauptsächlich zu den Grenadiere ausgehoben wurde. Die meist gebauten Feldfrüchte sind Tabak und Kartoffeln. Vereinzelt werden auch Meerrettich und Spargeln angepflanzt. Getreide baut der Hanauer Bauer kaum mehr als er für seinen eigenen Bedarf braucht. Das Hauptabgabegut des Hanauerlandes war früher das nahegelegene Strahburg. Heute bringt der Hanauer Bauer seine Erzeugnisse nach Rehl und Baden-Baden auf den Markt. Nicht vergessen sei das Marlemer Kraut, das Weisfrant aus dem Orte Marlen bei Rehl, welches, bekannt durch seine Dualität, im Herbst bis ins weiteste Deutschland verschickt wird.

Schon frühzeitig hat sich das Hanauerland hinter die nationale Erhebung gestellt. Bereits 1927 wurde in Rehl eine Ortsgruppe der NSDAP, gegründet und von dort aus der Feldzug für die nationalsozialistische Idee in das übrige Hanauerland unternommen.

Es wäre noch viel zu erzählen von diesem schönen Land am Rhein, von seinen urwüchsigem Bauern, von seinen alten Fachwerkhäusern, seinen altertümlichen Brunnen, Kettenbrunnen und Ziehbunnen, von dem Zauber der Dörfer, von der Schönheit der Hanauer Bauernmädchen und vielem anderem mehr — aber kommt und besucht uns im gastfreundlichen Hanauerland!

## Kleine Rundschau

Bruchsal. (Scharlach). In Mudau ist ein Opfer des Scharlachs zu beklagen. Ein 12jähriger mühte nach einem nur dreitägigen Krankenlager sein junges Leben lassen. Auch in Merchingen treten die Scharlachkrankungen stark auf, so daß man damit rechnen muß, daß die Schule geschlossen wird.

Kuchloch (bei Wiesloch). Das Kind in der Rübennühle. Das dreijährige Söhnchen des Landwirts Wisler betrug, während die Mutter mit dem Mahlen der Futtermittel beschäftigt war, die Mühle. Das Kind rutschte dabei aus und fiel mit den Händen so unglücklich in die Rübennühle, daß es mit Verletzungen sofort in die Klinik gebracht werden mußte.

Heidelberg. (Der Bandhausaal wird eingeweiht — Großes Schloßfest). Der Verkehrsverein und die Stadt Heidelberg veranstalteten am übernächsten Samstag gelegentlich der Einweihung des Bandhausaales ein großes Fest im Keller und im Bandhausaal. Nach der Einweihung durch Ministerpräsident Köhler spielen die SA- und SS-Kapelle. In den Pausen gibt es Darbietungen von Musikern des Städtischen Theaters.

Wienheim. (90jähriger 100jährig verunfallt). Unser ältester Einwohner, Valentin Reinhard, der über 90 Jahre alt war, wurde beim Ueberqueren der Straße von einem Motorrad erfasst und zu Boden geschleudert. Der Schwerverletzte starb am Montag.

Forbach (Murgtal). (Ehrenvolle Auszeichnung). Der königlich-ungarische Reichsverweser, Admiral Horty, hat dem Kaufmann Wilhelm Fritz aus Forbach die ungarische Kriegserinnerungsmedaille verliehen. Fritz kämpfte in der 6. Batterie des deutschen Reserve-Feldartillerie-Regimentes 55, drei Viertel Jahre im Verband der k. u. k. 33. J. D. und des k. u. k. 4. Armeekorps in Galizien.

Gernsbach. (Für den Wohnungsbau.) Wie in Gaggenau, so macht sich auch hier eine Wohnungsnot bemerkbar, bedingt durch einen günstigen Beschäftigungsgrad, durch die Zunahme der Zahl der Geschicklichen und durch Zuzug. Erfreuliche Tatsache, die gern verzeichnet werden. Die Gemeindeverwaltung plant die Erstellung einer Anzahl neuer Wohnhäuser.

Stersdorf b. Rastatt. (Am goldenen Hochzeit gestorben.) Am Tage seiner goldenen Hochzeit hat am Sonntag ein angesehener und beliebter Bürger unserer Gemeinde, Franz Fritz, die Augen für immer geschlossen. Er ist an den Folgen eines Sturzes vom Rad gestorben, ein Unfall, der sich vor etwa einem Vierteljahr ereignet hat.

Baden-Baden. (Jugendlicher Lebensretter.) Der 11jährige Schüler Erwin Geiler hatte während der großen Ferien eine Frau, die dem Ertrinken nahe war, unter eigener Lebensgefahr aus der hochgehenden Schutter bei Rehl-Sundheim gerettet. Der Landeskommissar hat dem mutigen Lebensretter für seine entschlossene Tat eine öffentliche Anerkennung ausgesprochen.

Appenweier. (Schwerer Unfall.) In der Kurve der Straße nach Dierfing stieß ein von dort kommender 61 Jahre alter Mann aus Vegetarismus infolge Nichteinhaltens der rechten Straßenseite mit seinem Fahrrad auf einen Personentransportwagen. Der Radfahrer wurde durch den starken Anprall über das Auto hinweggeschleudert und mußte bewußtlos vom Platze getragen werden.

Altenheim. (Schwerer Unfall eines Kindes.) Vom Unglück verfolgt ist das dreijährige Töchterchen des Sägemerksbesizers Jakob Zimpfer. Nachdem es vor einigen Wochen in die Jauchegrube gefallen und nur knapp dem Tode entgangen war, fiel jetzt ein in Arbeit befindliches Tor, das noch nicht festgemacht war, um und schlug dem Kind einen Oberschenkel ab, so daß es ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Mhina (Amt Säckingen). (Vom Auto überfahren und getötet.) Dienstaabend wurde das 21jährige Dienstmädchen Emma Scheuble von einem Personentransportwagen aus Mülheim angefahren und hierbei auf der Stelle getötet. Das Mädchen wollte kurz vor dem Auto mit seinem Fahrrad die Straße überqueren und wurde von dem Kraftwagen erfasst.

Konstanz. (60jährig.) Der hier im Ruhestand lebende Generalmajor a. D. Freiherr von Notsberg konnte seinen 60. Geburtstag feiern. Der Jubilar zog mit dem Regiments Grenadier-Regt. Nr. 7 in den Weltkrieg, den er von 1914 bis 1918 mitmachte. Nach Teilnahme an den Kämpfen des Grenzgebietes Ost wurde er 1918 Kommandeur des neu gebildeten Jägerbataillons in Konstanz. 1924 erfolgte die Beförderung zum Oberst und am 1. April 1925 die Ernennung zum Regimentskommandeur. Bei seinem Austritt aus dem aktiven Seeresdienst 1927 erhielt Frhr. v. Notsberg den Charakter eines Generalmajors verliehen. Der Jubilar ist im Besitze des Ordens Pour le Mérite.

Konstanz. (Wierlinge). Der Oberbürgermeister hat den Eheleuten Adolf Schwarz die Glückwünsche der Stadtverwaltung anlässlich der Geburt von vier Mädchen als Vierlingen übermittelt und ein Geldgeschenk sowie eine Weispende überreicht. Weiter hat der Oberbürgermeister für die Stadt Konstanz die Patenschaft für die vier Mädchen Anna-Marie, Johanna, Brigitte und Elisabeth übernommen. Als Patengeschenk erhält am Geburtstag jedes Mädchen einen Jahresbeitrag von 25 RM, bis zum 21. Lebensjahr.

# Unsere Wälder geben Brot

## Schwarzwälder Christbäume wandern zu Tal . . .

In den letzten Tagen sind im Schwarzwald die ersten Christbaumverkäufer eingetroffen: es handelte sich hierbei hauptsächlich um Verkäufer für den Großhandel, die die Bäume im Walde kaufen; letztere müssen erst noch gefällt und abtransportiert werden.

Im Enz, Murg, Nenz und Kinzigal hat bereits Nachfrage nach Weihnachtsbäumen aller Größen eingelebt, insbesondere werden gutgewachsene Weiß- und Nottannen beehrt. Im allgemeinen stellt man größeres Interesse für kleinere und billigere Bäume fest, als für hochgewachsene Bäume, da seit einigen Jahren die Kleintannen reicheren Absatz finden.

Mehrere Gemeinden im Schwarzwald haben schon die ersten öffentlichen Ausschreibungen für einen Christbaumverkauf ergeben lassen und teilweise gegen 1000 Bäume zum Angebot gebracht.

Schon in den nächsten Tagen wird vielfach im Gebirge mit dem Abschlagen der Christbäume begonnen werden, so daß die Dauer fest eine zeitlang volle Beschäftigung finden. Für den Transport der Bäume kommen in steigendem Maße Lastkraftwagen in Frage; lediglich Grottransporte von Weihnachtsbäumen nach Mittel- und Norddeutschland werden noch in fast ausschließlich Weise mit der Eisenbahn vorgenommen.

## Allerlei vom Brennholz

Wenn im Schwarzwald der letzte Reif der Ernte eingehakt worden ist, dann geht der Bauer sofort daran, die Läden in den vor dem Hause sorgsam aufgestapelten Holzbeugen

wieder aufzufüllen. Sind die Wälder mit sonstigen Glücksgütern auch nicht sonderlich gesegnet, so wollen sie doch wenigstens ein warmes Stübchen haben.

Viele Schwarzwaldgemeinden und mancher Bauer selbst besitzen eigenen Wald, der aus reichlichem Brennholz recht schöne Erlöse liefert. Im Dorfwirtschaftsbau wird jetzt mancher Holzhandel fertiggestellt. Am Schluß legt der Händler blanke Silberstücke auf den Tisch, und das Geschäft ist abgeschlossen. Lastwagen und Pferdewerke können anfahren!

Der Holzhandel wird aber auch im Lausweg getätigt. Aus der Ebene oder aus holzarmen Gegenden kommen die Bauern selbst auf ihren Leiterwagen angefahren, die mit Mehl, Kartoffeln, Kleie und anderem beladen sind. Diese Produkte werden eingetauscht gegen Brennholz. Im Weihnacht erreicht das Holzgeschäft seinen Höhepunkt, denn zu dieser Zeit kommt in wahrreichen Gemeinden das Bürgergebholz heraus.

Früher konnte man hier von einem wirklichen Gemeindegeld sprechen, das war in jener Zeit, wo die Gemeinden noch keine Umlage zu erheben brauchten, im Gegenteil, es konnten oft aus der Gemeindefasse Uberschüsse ausgeschüttet werden. Seit Jahren wird aber für das Bürgergebholz der Holzhauserlohn eingezogen, die Bauern erhalten ihr Holz also nicht mehr umsonst. Um nun trotzdem aus dem Gebholz einen finanziellen Erlös zu erzielen, verkaufen sie das Holz in den meisten Fällen, wie dies früher ja auch der Fall war. So kommen für das Brennholz, das aus den Schwarzwaldorten gefahren wird, Geld, lebenswichtige Nahrungs- und Futtermittel und warme Kleider für den Winter herein.

Vordem Rasieren

NIVEA CREME

Das schont Ihre Haut

W. G.



# Frauen



## jenseits des Alltags

VON SENTA NECKEL

Copyright by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

### Die kleine „Nellen“

In dem kleinen sächsischen Bergstädtchen Siebenlehn ist Amalie Dietrich als Tochter des Gärtners Nello geboren. Reich sind sie nicht zu Hause gewesen, aber satt zu essen und ein sauberes Kleidchen hat die „kleine Nellen“ stets gehabt. Amalie war ein besonders intelligentes Kind, im Dorf sagte man: „Die Nellen Nello redet wie e Buch, paßt uff, wann hier mal Komödianten herkommen, da geht de Nello mit, die is ja ganz überpaant!“ Und Mutter Nello sagte wohl es und zu topfschüttelnd: „Wenn mein Mädchen ein Junge wäre, da leste ich's durch, daß sie auf den Schulmeister studierte, den Kopf dazu hat sie!“

Vielleicht ist es eine innere Sehnsucht nach etwas Höherem gewesen, daß Amalie Nello sich für keinen der Burischen im Dorf interessierte. Wie oft ist ihr später von den Dorfbewohnern gelaßt worden, wenn sie hungrige und sich den Händen mit dem Tragkorb mundeheuerte, um ihr Kind zu ernähren. „Hättest es ja besser haben können, Nello, der Müller hat dich ja gewollt — du aber mußtest ja unbeding't den „verrückten“ Naturforscher heiraten!“

Ja, der „verrückte“ Naturforscher, von dem die Dorfleute behaupteten, daß er zaubern und hexen könne, der hatte es der jungen Amalie Nello angetan! Er war so ganz anders als die Burischen aus dem Dorf, er kannte die Natur, er lebte mit den Blüten u. Pflanzen. Er zeigte ihr auch zuerst, wie man Pflanzen präpariert, wie man sie nach Gattungen in Herbarien ordnet und Sammlungen zusammenstellt. Er bestimmte ihren Lebensweg — obwohl er nach kurzer Zeit kläglich verlagte, und die tapferen Frau mit ihrem Kind den Weg allein finden mußte. . .

### „Hexenmeister Dietrich“

Nehtehn Jahre war Amalie alt, als sie dem Naturforscher Dietrich die Hand zum Lebensbund reichte. Er war ihre erste Liebe, und sie ist ihm in die Ehe gefolgt mit jubelndem Herzen.

Dietrich war ein sonderbarer Mann. Er stammte aus einer angesehenen Familie. Seine Onkel waren bekannte Professoren, und auch ihm lag die Liebe zur Botanik im Blut. Erst wollte er auch Professor werden, aber das Geld zum Studium reichte nicht. Darum stellte er sich auf Apotheker um — aber auch dieses Leben war ihm zu büßertlich und zu langweilig. Er wollte frei und ungebunden sein, wollte in Feld und Wald herumirren — wollte nur das tun, was ihm gefiel! Nie hätte solch ein Mann heiraten dürfen — aber Amalie sah dies nicht in ihrem Glück. Die Eltern warteten gegen den „Hexenmeister“ nicht aufzutreten, sie sahen, wie ihr Kind vor Glück leuchtete. Und vielleicht würden die hochfliegenden Pläne des Mannes auch einmal in Erfüllung gehen!

Dietrich wollte keine „Hausfrau“. Er wollte eine Arbeitskameradin! Bei der Brautwerbung sagte er zu den erschrockenen Eltern: „Ich mache kein Hehl daraus, daß ich an meine zukünftige Frau ungewöhnliche Anforderungen stelle. Vor allen Dingen verlange ich gänzliche, unbedingte Hingabe an meinen Beruf. Sie muß allem entsagen, was Sie vielleicht für wünschenswert zu ihrem früheren Wohlergehen ansehen. Kein Wohlleben bei mir! Das muß sie von vornherein wissen!“ Zu Amalie sagte er: „Ich kann nur eine Frau brauchen, die auf jegliches Wohl leben, auf höhere Stellung, auf schöne Kleider, auf was alles damit zusammenhängt, verzichtet, die willig ist, ganz in meinem Beruf anzugehen. Ist deine Liebe zu mir so groß und stark, daß du vorläufig, vielleicht auf Jahre hinaus, ein Leben in Armut und Entbehrung, ein Leben der Arbeit auf dich nehmen kannst?“

Mit leuchtenden Augen bejahte Amalie diese Frage!

Der Mann wußte nicht, daß in der Ehe nur Amalie dieses Leben ertragen konnte, daß nur sie nicht zerbrach, als er kläglich verurteilte

### „Nur ein Mädchen!“

Nach zweijähriger Ehe wurde im Hause Dietrich ein Kind erwartet. Der Vater wünschte sich brennend einen Jungen. In seiner egoistischen Art war er auch vollkommen davon überzeugt, daß es ein Junge werden würde.

„Wenn ich es sage, wird's ein Junge!“ erklärte er kategorisch, und über das Herz der jungen Frau zog ein Schatten, wenn sie abends mit ihrem Mann zusammensaß und die Pflanzen ordnete, — was würde der Mann wohl sagen, wenn es ein kleines Mädchen wurde?

Und es wurde ein kleines Mädchen! „Nur“ ein Mädchen! Der Vater hat dies nie übermunden, er hat die kleine Charitas nie als vollkültigen Menschen anerkannt!

Desto inniger schloß sich die Mutter an das Kind. Schwer wurde es ihr gemacht, denn sie hatte ja nicht Zeit, wie die anderen Mütter, sich um das Kleine zu kümmern. Dietrich beanspruchte die Arbeitskraft seiner Frau zu jeder Stunde. Ob es regnete oder härmte, ob die Sonne stehend heiß vom Himmel brannte, — Amalie Dietrich mußte mit dem Tragkorb in den Feldern und Wäldern Pflanzen sammeln! Oft taunte Dietrich über die botanischen Kenntnisse seiner Frau, über die Freude und die Geschicklichkeit, mit der sie die doch nur Volksschulbildung genossen hatte, die schwierigsten lateinischen Namen lernte und wußte. Sie konnte alles bald besser als

ihr Mann — aber nie bekam sie ein anerkennendes Wort! Dazu war Dietrich viel zu stolz und eingebildet, für ihn blieb seine Frau doch immer nur das Mädchen aus kleinen Kreisen, und er der Akademikersohn, zu dem man aufsehen mußte.

Bis tief in die Nacht hinein saß die tapferen Frau über die Bücher gebeugt

und lernte, oder sie legte Käfer und Schlangen in Spiritus. Auf den Borratsborden, wo bei anderen Leuten die Einnagegläser standen, da türmten sich bei Dietrichs die Pflanzenpatete und Spiritusgläser! Daß das ganze Dorf darüber lachte, ist nicht zu verwundern!

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Kurzberichte aus aller Welt

### Urteil im Augsburger Museumsprozess

Im Augsburger Museumsprozess wurde der Hauptangeklagte Ohlenroth wegen fortgesetzten Vergehens der einfachen und schweren Untreue im Amt zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Mitangeklagte Gämmerle wurde zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt. Der Tatbestand der Untreue wird darin erblickt, daß die Angeklagten etwa 800 Museumsgegenstände veräußert haben, während die von ihnen heringebrachten Gegenwerte in Höhe von etwa 265 000 M. nicht als Entschädigung dienen können; denn der Stadt Augsburg seien durch die Handlungsweise der Angeklagten schwere Nachteile erwachsen.

### Stützversuch auf Verlangen

Am Dienstag brachte ein in der Chemnitzer Westvorstadt wohnender 44jähriger Mann seiner 73jährigen, schwerkranken Mutter auf deren Verlangen einen Schuß in die Schläfe bei. Die Frau wurde schwer verletzt. Der Sohn tötete sich dann durch einen Schuß in die

Schläfe. Nach vorgefundenen Aufzeichnungen ist die Tat im beiderseitigen Einverständnis geschehen.

### Schwindeleien Matuschkas

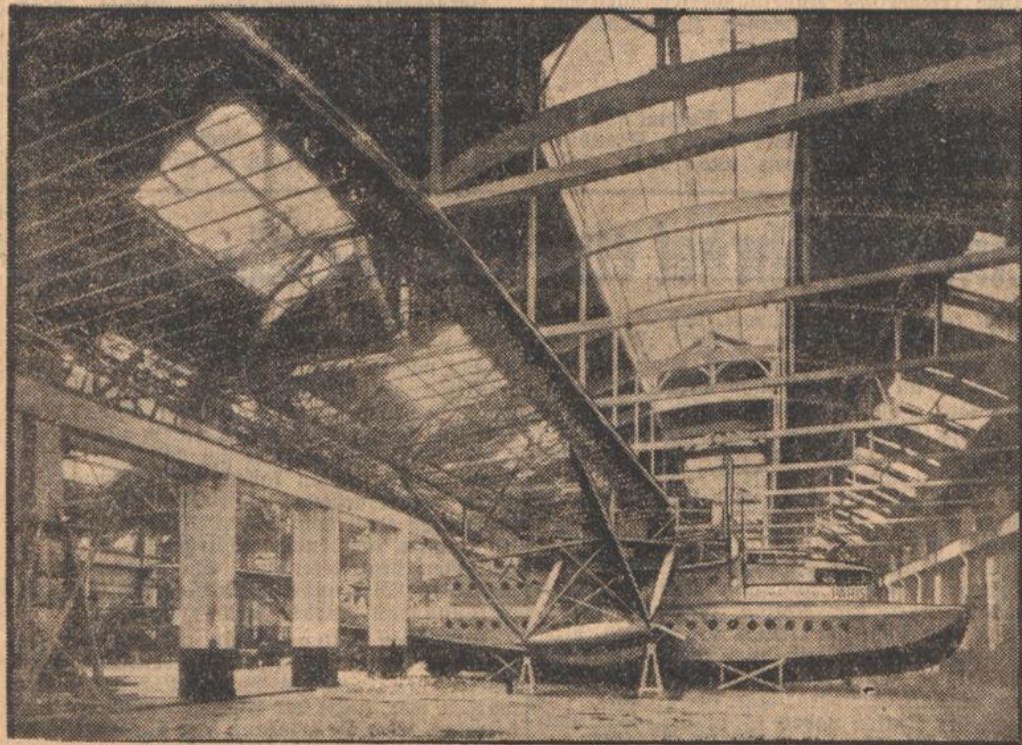
Im Matuschka-Prozess erklärte am Mittwoch ein Eisenbahnbeamter, der in dem verunglückten Zuge war, daß er Matuschka in der Nacht an der Unglücksstelle gesehen habe. Ein Arzt der Rettungsgesellschaft bestätigte dies. Der Bahnhofsvorstand von Biatordago sagte aus, daß Matuschka in der Nacht des Anschlages im Bahnhofsbüro erschienen sei und den Verlust einer Tasche zu Protokoll gegeben habe.

### Die Rache des polnischen Infanteristen

Der Infanterist Erola hatte sich die Beleidigungen durch zwei Bauern so zu Herzen genommen, daß er unter Mitnahme der Dienstwaffe desertierte und die beiden Bauern aus dem Hinterhalt niederschloß. Daraufhin hielt er sich zwei Monate in den Wäldern verborgen und stellte sich am 7. November den Behörden. Am Mittwoch wurde er nun vom Kriegsgericht in Przemyśl zum Tode verurteilt. Das Urteil wurde sofort vollstreckt.

### Egon Erwin Kisch unerwünscht

Der aus Deutschland geflüchtete Schriftsteller Egon Erwin Kisch, dem die australische Regierung verboten hatte, in Australien zu landen, machte am Dienstag in Melbourne den Versuch, von dem Dampfer, auf dem er zurückgehalten wird, an Land zu entkommen. Kisch wurde sofort wieder festgenommen und trotz seines Protestes an Bord des Dampfers zurückgebracht, der kurz darauf abfuhr. In einem Schreiben des Innenministeriums wird betont, daß nach Mitteilungen aus anderen Dominien Kisch als „unerwünschter Einwohner und Besucher Australiens“ anzusehen ist. Bei Kisch handelt es sich bekanntlich um einen gefährlichen Emigranten der bolschewistischen Weltrevolution, dessen schriftstellerische Arbeiten sich durch unverhüllte kommunistische Dehtendenzen auszeichnen. Der neueste Versuch des gefährlichen Hehlers, in Australien seine übliche Tätigkeit fortzusetzen, ist an der Aufmerksamkeit der australischen Behörden gescheitert.



Das größte Flugzeug der Welt im Bau

In Toulouse (Frankreich) wird zur Zeit ein Flugboot gebaut, das die außerordentlichen Abmessungen von 50 Meter Spannweite, 32 Meter Länge und 9 Meter Höhe erhält. Sechs Motoren von je 860 P.S. geben dem Apparate eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 280 Stundenkilometer. 24 000 Liter Betriebsstoff können mitgeführt werden. Zwölf Kursstühlen, deren Ausstattung der der Ueberseesdampfer gleicht, bieten Platz für 70 Passagiere.

## Das Ein-Mann-Unterseeboot

### Eine neue Erfindung zur Erforschung der Tiefsee

Im englischen Schiffbauzentrum am Clydefluß in Schottland wird zur Zeit dieses sensationelle Ein-Mann-Unterseeboot gebaut. Seine Konstruktion verfolgt ganz besondere Zwecke: Erforschung der Tiefsee und gleichzeitig die Bergung von Schätzen, die auf dem Meeresboden lagern. Zu diesem Behuf hat man zunächst einmal ein schon 1892 gebautes Bergungsschiff mit dem ursprünglichen Namen „Pole Star“ vollkommen neu ausgestattet nach den modernsten Erfahrungen; als „Orphee“ soll dieses Schiff nunmehr der bestausgerüstete Dampfer für Tiefseetauchungen sein. Er gehört der „Argonaut Corporation“, einer Gesellschaft, die sich, um die Schätze der Tiefsee zu bergen und gleichzeitig wissenschaftliche Forschungen zu betreiben, einige Patente und Gerichtsname gesichert hat.

Da ist zunächst ein Taucheranzug. Völlig aus Metall hergestellt, ist er unter Hinzuziehung der Admiralität eingehend praktisch geprüft worden, und zwar an besonders tiefen Meeresstellen. Dieser ausgesprochene Tiefseetaucheranzug kann Sauerstoff für acht bis zehn Stunden bergen und soll selbst den enormen Wasserdruck tiefer Meeresstellen zu ertragen vermögen.

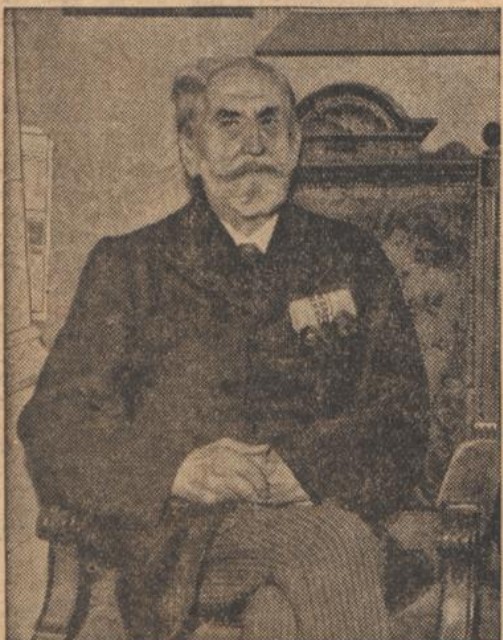
Zu diesem modernen Taucheranzug soll das Ein-Mann-Unterseeboot eine sehr wesentliche Ergänzung darstellen. Man beabsichtigt, es besonders für die genaue Lagebestimmung in den größeren Tiefen und für wissenschaftliche Zwecke zu verwenden. Der Infante kann dieses Tauchboot in alle Richtungen, auch nach oben und unten steuern. Neben sonstigen modernen Erfindungen ist dieser neue Bootstyp auch mit sehr starken Licht-

quellen ausgestattet, welche die Wasserwüste in der näheren Umgebung so erleuchten, daß Tiefseefilm-aufnahmen gemacht werden können. Man spricht diesem U-Boot die mannigfaltigsten Möglichkeiten zu.

Mit dieser neuen Ausrüstung wird sich demnächst schon der „Orphee“ auf seine erste Forschungsreise begeben, und zwar will er vor allem dabei das Meer der „Lusitania“ beaugenscheinigen, das in ungefähr hundert Meter Tiefe ruht. Dann soll es zum Perischen Golf und in andere tropische Gewässer gehen; hier findet vor allem die türkische und ägyptische Flotte von 180 Schiffen, die 1827 durch die Engländer, Russen und Franzosen versenkt wurden, das starke Interesse der „Argonaut Corporation“.

### Die Gefährlichkeit des englischen Nebels

Große Teile von England und Schottland waren am Dienstag in dichte Nebelmassen gehüllt. In den Midlands fanden zwei Personen bei Kraftwagenunfällen infolge des Nebels den Tod. Zwei Eisenbahnbeamte, die das Derannaben eines Zuges nicht bemerkten, wurden überfahren. In einem Orte in Northamptonshire, wo der Nebel die Eisenbahnschienen schlüpfria gemacht hatte, setzten sich 20 Eisenbahnwagen in Bewegung und entgleisten. Auf der Höhe von Voretoft ereignete sich sechs Zusammenstoße von Fischdampfern. Der Eisenbahn- und Schiffsverkehr war in verschiedenen Teilen des Landes behindert.



Der älteste Mars-La-Tour-Dampfer hatte Geburtstag. Der älteste noch lebende Teilnehmer an dem Todesritt von Mars-La-Tour, Herr Louis Lehmann aus Berlin, konnte jetzt in voller Mächtigkeit seinen 88. Geburtstag feiern. Außer bei Mars-La-Tour hat er bei Spichern, Bionville, Gravelotte und Et. Privat im Feuer gekämpft und verschiedene Auszeichnungen erhalten.



Auch an kalten Tagen gehört ein Oetker-Pudding auf den Tisch!



# Das tägliche Unterhaltungsblatt des "RS"

## BERICHT



## AUS SICHANGHAI

ROMAN VON CARL OTTO WINDECKER



Kopfrecht 1933 by Carl Otto Windecker

(8. Fortsetzung)

„Ich bin sehr müde, Pap“, sagte sie. „Möchtest du mich nicht in das Hotel bringen?“  
„Warum bittet sie mich nicht darum?“ fragte sich Stan traurig. Steif stand er neben Bill, die sich mit ihrem Vater unterhielt.  
Als sie sich dann von Stan verabschiedete, lächelte sie ihn an.  
„Wann sehe ich Sie wieder?“ fragte sie dabei.

Den Rest des Abends verbrachte Capt'n Stanbury damit, sich zu überlegen, ob diese letzte Frage Mik's Gregors so gemeint war, wie er hoffte, oder ob sie nur als konventionelle Phrase ihren hastigen Aufbruch verflüchtigen sollte.

Jedenfalls, als Leutnant Grinnell und drei weitere Kameraden nach Schluß des offiziellen Abends kamen, um Stanbury zu einer Extratour nach den „Noten Champions“ zu holen, fanden sie ihn nicht mehr. Er war in höchst eleganter Stimmung nach Hause gefahren.

### VI.

Während man so in Schanghai im Hause des englischen Generalkonsuls tanzte und Sekt und Whiskytrank trank — die älteren Damen zogen Ice-cream vor — gab der Schlußdienstredakteur der „Times“ in London folgende Meldung in Saß:

Kriegszustand in Hankau!  
Gemeinsames Vorgehen der U.S.A. und Englands?

Schanghai, 8. Oktober. Ueber Hankau ist heute der Kriegszustand verhängt worden. Alle Kommunisten und deren Frauen wurden von kantonesischen Soldaten aufgegriffen und verhaftet. Fünf Männer und drei Frauen wurden sofort erschossen. Die Lage in Mittelchina wird immer bedrohlicher. Das Leben der englischen Einwohner, der gesamte englische Handel ist gefährdet. Viele Familien haben sich bereits auf den wenigen Kriegsschiffen eingefunden und warten auf ihren sofortigen Abtransport. Stündlich gehen alarmierende Meldungen der europäischen Konsule ein, die dringend die Entsendung weiterer Kriegsschiffe fordern. Diesem begreiflichen Ansuchen ist bis jetzt nur die italienische Regierung gefolgt, die heute das Kanonenboot „Contessa Charlotte“ vor Hankau Anker werfen ließ. Die chinesischen Kommunisten versenken im Yangtschiang Schiffe und Barrieren, um ein Vordringen größerer Seestreitkräfte zu verhindern. Nach den neuesten Berichten sind allein bei der Befreiung Tschangtschas durch die kommunistischen Soldaten 6000 Menschen ermordet worden. Hankau droht das gleiche Schicksal.



Verlobung Italien — Spanien  
Prinz Alejandro Zerkonia, ein Sohn des Herzogs von Boll, und Infantina Beatrix, die älteste Tochter des Königs Alfons von Spanien, die sich in Rom verlobt haben.

An diese in fetten Buchstaben gesetzte Meldung fügte der Redakteur folgendes Kommentar:

„Die Lage Hankaus ist verzweifelt. Die kommunistischen Truppen sind kaum noch 20 Kilometer von dem Weichbild der Stadt entfernt. Die Plünderung der Stadt scheint unvermeidlich. Selbst die chinesische Bevölkerung flieht in Massen. Dennoch zögert unsere Regierung, den Befehl zum energischen Eingreifen unserer dortigen Streitkräfte zu geben. In Tokio wie in Washington bemüht sie sich, die dortigen Regierungen zu einem gemeinsamen Vorgehen in China zu veranlassen, weil sie fürchtet, ein abermaliges isoliertes Vorgehen wie im Jahre 1927 nicht verantworten zu können. Inzwischen sind die britischen Untertanen in ihrem Leben und Hab und Gut bedroht. Die Antwort der amerikanischen Regierung läßt an Klarheit nichts zu wünschen übrig: man solle es den Befehlshabern an Ort und Stelle überlassen, von Fall zu Fall gemeinsame Aktionen zu vereinbaren. — Unjere Soldaten werden niedergeschlagen wie tolle Hunde und immer noch nicht ist der Befehl zurückgezogen worden, jegliche kriegerische Auseinandersetzungen mit den chinesischen Volksmassen zu vermeiden. Wohin soll das alles führen?“

### VII.

In dieser Nacht nach dem Sommerfest des englischen Konsuls machte Capt'n Stanbury die Erfahrung, daß man auch ohne „indi-

gestion“ Beschwerden haben kann. Er schlief miserabel. Immer wenn ein leichter Schlämer begann, seine erregten Nerven einzunehmen, hörte er wieder das niederträchtige Lachen Si-fu-Yens und Mik's Gregors ruhige, ablehnende Worte: „Es ist sehr kühl geworden...!“  
Sehr kühl. Verdammt kühl.  
Stan warf sich auf seinem Lager hin und her.  
Er riß die Fenster auf — schloß sie wieder. Brüllte nach Sun und einem Schlafmittel — schüttete das Wasser mit der Beruhigungsspielle wieder fort.  
Und konnte nicht schlafen.  
Erst als er sich zu dem Entschluß durchgerungen hatte, gleich am nächsten Morgen zu Mik's Gili zu gehen, um sie um ein klares Wort zu bitten, beruhigte er sich.  
Um vier Uhr morgens sah er zum letztenmal auf die Uhr. Dann schlief er ein. Und wieder peinigte ihn ein abscheulicher Traum. Wieder stand er nackt, völlig hilflos und gemartert auf der Mitte eines verlassenen, freien Platzes, — ihm gegenüber drei Menschen, die sich freundschaftlich untergefahst hielten und sich vor Vagen über seine armselige Hilflosigkeit bogen. Er erkannte sie erst nicht. Dann mußte er: es waren Si-fu-Yen, der junge Gordon und Bill. — Mit aller Kraft mußte Sun seinen Herrn am Arm schütteln, um ihn aufzuwecken.  
Vergerlich fuhr Stan hoch. „Was gibts?“  
„Schnell, anziehen Herr“, drängte Sun, „aroger Alarm. Ganzes Regiment bei Commander. Uniform und kleines Gewehr. Koffer mitbringen. Ich schon gepackt haben.“  
„Du bist verrückt!“, knurrte Stan noch halb im Schlaf und wollte sich schon wieder niederlegen. Draußen wurden Stimmen laut. Es klopfte an die Türe.  
„Verdammt Schweinerei“, fluchte Stan. „Was ist denn los?“  
„Fowler kam herein, feldmarschmäßig angezogen.“  
„Was, raus aus dem Bett. In einer halben Stunde müssen wir uns einschiffen haben. Mensch, eile dich doch. Es ist höchste Zeit. In zehn Minuten ist Appell.“

Stan stand schon am Schrank.  
„Und?“  
„Nach Hankau. Der Konsul hat eben die dreißigste Depesche geschickt. Alle Europäer sind bereits auf den Kriegsschiffen untergebracht. Die Kommunisten haben die Stadt erreicht und beginnen mit der Plünderung.“  
„Du redest wie ein Keitarikel“, meinte Stan, schon in der Hofe. „Sun... Sun... Sun...!“  
„Ja, Herr?“  
„Hast du die Koffer fertig?“  
„Ja, Herr!“  
„Marsch. Zum Appellplatz. Du gehst mit.“  
Der Boy verschwand wieder.  
Fowler hatte sich an den Tisch gesetzt und trommelte ungeduldig auf der Armlehne des Sessels.  
„Junge, beeile dich. Es ist die höchste Zeit.“  
Stan sparte sich eine gemütvollte Erwiderung und beeilte sich tatsächlich. — Wie alle anderen Offiziere der Konzeptionsgruppe empfand er es als eine Erlösung, daß nun endlich die lange Wartezeit vorüber sein sollte.  
„Meinst du, es geht los?“ fragte er über die Schulter.  
„Was?“  
„Die Keileret mit den Gelben?“  
Fowler hob die Schulter.  
„Das ist Ansichtssache.“  
„Wie meinst du das?“  
„Wir kriegen Keile, einen pazifistischen Befehl in der Tasche. Wie die ganze Zeit bisher.“

Gerade noch zur rechten Zeit erschien Capt'n Stanbury vor der Front seiner Kompagnie indischer Scharfschützen.  
Commander Gordon tauchte auf.  
„Achtung!“  
Die Braunen stierten vor sich hin.  
Gordon klemmte sein Glas auf die abschüssige Nase und sah seine Offiziere liebevoll an.  
„Gentlemen! Der Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte in China hat die sofortige Entsendung weiterer Schutztruppen nach der stark bedrohten Stadt Hankau befohlen. Neben zwei Kompagnien amerikanischer Marinesoldaten und je einer Kompagnie französischer und italienischer Seefoldaten haben die britischen Streitkräfte ein Kontingent von zwei Scharfschützenkompagnien und einer Maschinengewehrabteilung gestellt. Die vierte und fünfte Kompagnie des indischen Scharfschützenregiments unter Capt'n Fowler und Capt'n Stanbury, ferner die Maschinengewehrabteilung 6 unter Leutnant Grinnell haben sich in einer halben Stunde auf dem Kreuzer „M.S. Nelson“ einzuschiffen. — Bitte, die genannten Herren Offiziere.“  
Fowler, Stan und Grinnell traten vor.  
„Gentlemen“, begann der Commander. „Es gilt das Leben und Eigentum der englischen Staatsbürger in Hankau zu schützen. Sie verstehen mich wohl: zu schützen! Die Regierung unterlagert strikt jegliche aggressive Feindseligkeit gegen die chinesische Bevölkerung. Ich hoffe, Gentlemen, daß Sie Ihre schwierige Aufgabe im Sinne der Regierung erfüllen werden. Lassen Sie Ihre Soldaten abmarschieren. Ich danke Ihnen.“  
Er reichte den drei Offizieren seine matte, fleischige Hand. Dann verschwand er wieder zum Whisky in seinem schattigen Bungalow.  
„Schöne Besprechung“, murmelte Stan zu Fowler hinüber.  
Grinnell feixte.  
Im eintönigen Gleichschritt marschierten die drei Kompagnien und die Maschinengewehrabteilung zum Bund, wo der Kreuzer „Melson“ bereits seine Zuladung erwartete.

(Fortsetzung folgt)

## Einer gefährdet eine Stadt / Von Walter Hans Giese

„Was? Wer? Warum? Wohin?“ staunten Wirt und Wirtin gleichzeitig.  
„Sie müssen uns beide ein Stück begleiten“, erklärten die Beamten. „Sie brauchen keine Angst zu haben. Aber Sie sind in Wung's Nähe gewesen. Wung kommt von einem pestverdächtigen Schiff. Sie müssen sich beide im Hafentrunkhaus impfen lassen, dann können Sie gleich wieder gehen. Damit Sie richtig hinfinden, gehen zwei von uns mit.“ Wirt und Wirtin mußten die Kneipe schließen, zwei Hafenpolizisten begleiteten sie. Da waren es nur noch vier. Wirt und Wirtin bekamen ihre Einspritzung und wurden wieder entlassen.  
Inzwischen hatten sich die anderen vier Beamten weiter auf die Jagd gegeben. Die zweite Kneipe, die ihnen als Wung's Lokal bezeichnet worden war, hatte der Chinese überhaupt nicht betreten. Aber sie erfuhr hier die Adresse der Hamburger Freundin Wung's. Das war die nächste Fährt, der sie nachgingen.

Das Mädchen war zu Haus. Ja, sie hatte ihren kleinen Freund gesehen. Er war dagewesen, aber schon wieder fort. Wohin? Das mußte sie nicht. — Aber hier gewesen wäre er?  
— Ja, er hätte Hunger gehabt, und sie hätte ihm zu essen gegeben. — Ja, dann mußte sie auch mit. — Das Mädchen fiel aus allen Wolken, beruhigte sich aber unter den Erklärungen der Beamten. — Ob sie ein Bild von Wung hätte? — Ja, dort auf der Kommode. Sonst sei niemand im Zimmer gewesen? — Doch, erinnerte sich das Mädchen: die Scheuerfrau. — Wohnt sie hier? — Da und da. — Die Beamten notierten die Adresse, einer begleitete das Mädchen zum Hafentrunkhaus. Da waren es nur noch drei.

Drei Beamte gingen zur Reinmachefrau. Die sah mit ihrem Manne beim Mittagessen. Beide mußten mitgehen. Die Frau schlug Lärm und befand sich auch unter den beruhigenden Worten der Beamten nur schwer. Ein Beamter begleitete Mann und Frau. Da waren es nur noch zwei.

Zwei festen die Jagd hinter Wung fort. Sie gingen in chinesische Küchen, suchten Wirtschaften auf, zeigten überall das Bild Wung's: nirgends war er gewesen. Endlich, sahen sie an einer Ecke zwei kleine Männer, die sich die Hände drückten und gerade nach verschiedenen Seiten auseinandergingen. Die Beamten trennten sich und erwachten die beiden Chinesen, bevor sie in einem Laufe verschwinden oder mit einer Person in Berührung gekommen waren: Einer der beiden war der gesuchte Wung. Er folgte willig.

So kamen sechs Leute, Wung und die Beamten nicht mitgerechnet, dazu, außerhalb der Reihe und am hellen Mittag geimpft zu werden. Wung geschah außer der Impfung, die er lächelnd hinnahm, nichts weiter an Land; ob ihn sein Kapitän dann noch zu Arrest verdonnert hat, habe ich nicht erfahren. Seinem Gesicht war jedenfalls nicht anzusehen, daß er sich bemüht war, eine ganze Stadt gefährdet zu haben.



Vom Reichsbannerntan, der in Goslar eröffnet wurde: Das Wahrzeichen des Reichsnährlandes auf dem Freizeiplatz Osterfeld.







